

Hein.
vener. Po-
Posträuber
eben. Die
ch wie ein
ab in Auf-
h Hein ge-
diese An-
Hein jede
dafür, wo-

richtet, das
gegeben hat.
die Fahrt
gab sich in
gte er einen
g dabei die
n in der
starkes Po-

öfische Lan-
nt Sachsen
d Arbeits-
Tage über-
Geschäfte.
schen wer-
Schulguts-

uar 1928.
selbst wut-
Spezialwerte
Darmstädter
Bürgmann
Würzburg 1,75
(plus 8,75
3. Prozen-
Werke und
Paradies-

n schwär-
titter gab
1. Solier 2.
Mechanische
11., 74, 82
gen, 71 Ag-
ste 235—255,
226. Maie,
herben 330

nar.
W und
anz. 81,62
s. 80,63 bis
; fchne b.
e g. 111,41
ling 59,05
; Argem-

Brogetreibende
küsten ein-
auf welche
Gleicht.
als die
die weitere
zusände er-
sogen sind
find, während
ihnen, die
bare Ware
1. in denen
Markt, so
wenig ver-
er nach dem
konsum am
hätte wenig
er zu ver-

ang.
der Vand-
die land-
ad sonnte
lernen.
trummen
an konnte
uhlen se-
was auf

also: Ver-
alles, was
heraus.
a gestützt,
leinem
oren, vor
wie einen

af.
Sie so
erbar ge-
leben in
wollte Sie
Sie wirk-
lebter n

en.“
nau, daß
nicht allein
er nichts.
icht klar.

Sie ver-
glauen
Fürjorg-
verdient
folgt.)

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtsdorf, Aummelshain, Beucha, Dörsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fischbach, Groß- und Kleinsteinsberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Domzen, Stauditz, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Umtschauamtsschafft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Ergebnis wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittag 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1,50 Mk. Post ohne Beleggebühr monatlich 1,50 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Säuberungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gespaltene Petzelle 20 Pf., sämtliche 50 Pf., Reklamezeit (Spalt.) 50 Pf., Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei unbedeutlich geschrieben, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Verluste nicht haftbar.

Druck und Verlag: Günt & Gute, Naunhof bei Leipzig, Markt 3

Zentral: Amt Naunhof Nr. 2

Nummer 16

Sonnabend, den 4. Februar 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Kleingärten.

Die Stadtgemeinde bestätigt, dass ihr gehörige Feldgrundstücke auf dem zwischen der Wurzener Straße und dem Brandauer Weg liegenden Teil der jetzt verstreuten Brandauer Straße (seltener Herren Gutsbesitzer Leibig gehörig) in Kleingärten umgewandelt und zu verpachtet. Jeder Garten soll 200—300 qm groß werden und auf 6 Jahre zur Verpachtung kommen. Der Postbeamte steht noch nicht fest.

Um die Zahl der abzugebenden Gärten deutlicher zu können, werden Pachtbedarfer erucht, höchstens aber mündlich im hiesigen Rathause, Zimmer Nummer 8, bis zum 15. d. M. zu melden. Naunhof, am 3. Februar 1928.

Der Stadtrat.

Nach Abstellung des Hauptbeamten Leipzigs soll die diesjährige Nachstellung der Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge in Naunhof am 14., 15., 16. und 17. Februar d. J. stattfinden.

Die Nachstellung für Naunhof findet im Rathausaal hier statt. Wegen die Seiten, zu denen die einzelnen Gewerbetreibenden die von ihnen geführten Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge im Eröffnungsstermin dem Erziehungsbauern in dem obenbezeichneten Raum zur Prüfung vorzulegen haben, erfolgt noch besondere Vorladung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, die bis zum 13. Februar d. J. keine Vorladung erhalten haben, sind verpflichtet, sich ohne weiteres in den Eröffnungssterminen im hiesigen Rathaus (Rathausamt) zu melden.

Die betreffenden Gewerbetreibenden haben deshalb die von ihnen geführten Waage usw. zu der angegebenen Zeit dem Erziehungsbauern in dem obenbezeichneten Raum zur Prüfung vorzulegen.

Meßwerkzeuge für Petroleum und Bergöl müssen möglichst abgenommen und ebenfalls im Nachstellungsräume vorgelegt werden. Die Waagrabern sind mit den Schalen vorzulegen.

Die Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge sind dem Erziehungsbauern in realem Zustande vorzulegen, außerhaus der Beamte bewegt ist, die Gegenstände zurückzuweisen.

Die Nachstellung derjenigen Waagen und Gewichte, die an ihrem Gebrauchsplatz befindet sind, wird an Ort und Stelle vorgenommen. Die bisher jüngere Erziehungsgegenstände haben solche vorher dem Erziehungsbauern im erwähnten Eröffnungsraume anzumelden, der dann die Zeit bestimmt, wann die Eröffnung stattfinden soll.

Der Erziehungsbauern nimmt außer der Prüfung und Stempelung der nachzuerlegenden Gegenstände auch diejenigen Verbilligungen vor, die von ihm ohne erheblichen Zeitaufwand ausgeliefert werden können. Ist die Verbilligung eines Gegenstandes an und für sich zwar möglich, hier jedoch nicht ausführbar, so dat der Besitzer den Erziehungsgegenstand an das von dem Erziehungsbauern zu bezeichnende Etikett zur weiteren Behandlung einzulegen.

Es wird noch dringender darauf hingewiesen, dass unter Gewerbetreibenden nicht nur solche im engeren Sinne, sondern vor allem auch Landwirte und überhaupt alle jüngsten Personen zu verstehen sind, die Waage usw. im öffentlichen Verkehr benötigen.

Werden Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge, welche das Nachweisgeboten nicht tragen, nach Beendigung des Nachstellungsgeschäfts bei einem Gewerbetreibenden vorgefunden, ohne dass er den Nachweis der später ausgelieferten Neurichtung zu erbringen vermag, so wird dessen Belohnung nach § 369, Nr. 2 des Strafgesetzbuches und außerdem die Abrechnung oder nach Umständen die Abholnahme und Einziehung der ungetreuen, nicht gestempelten oder unrichtigen Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge veranlasst werden.

Die für die Prüfung der Nachstellungsgegenstände entstehenden Gebühren sind im Nachstellungsräume sofort zu entrichten.

Naunhof, am 4. Februar 1928.

Der Stadtrat.

Richtigkeiten — Wichtigkeiten.

Tanzsaal der 10 000. — Richtiges Augenmaß. — Viel
Lärm um nichts. — Schämende Standesaffären.

Ein sonderbares Durcheinander von Haftnachrichten ist in Naunhof zu sehen und kann leicht erfüllt werden. Beißend namenlich in der Reichshauptstadt, die auf allen Gebieten ihrer Lebensäußerungen schon gar nicht mehr langsam und allmählich dem amerikanischen Tempo, der amerikanischen Turbulenz nachstellt und bald in den Erweiterungsbauten der alten Toll-Straße am Rande des Tiergartens über eine glänzende Folge von strahlend erleuchteten, buntschriftigen Säulen verfügen wird, in denen nicht weniger als 10 000 Menschen der Lust des Tanzens und vornehmter Geselligkeit sich werden hingeben können.

Ob die kostspielige Prachtentfaltung, die dabei und vielfach auch in den zahlreichen Winterfestlichkeiten aufgeboten wird, angegesichts unserer allgemeinen Lage noch vertantwortet werden kann, darüber wird man verschiedener Meinung sein. Wenn jetzt die Öffentlichkeit widerholt von den Klagen der Landwirtschaft, wenn Scharen von Bauern sich zusammenfinden und von den Behörden Hilfe, sofortige Hilfe in äußerster Not und Bedrängnis fordern, so kann man feststellen, dass unter der Landwirtschaft durchaus keine Hestimmung herrscht. So ziemlich jeder tut, wozu er Lust ist, und überlässt die Sorgen für andere und für die Gesamtheit der Regierung, die ja dazu bestellt ist, das Volk glücklich zu machen! Mit solcher Gestaltung werden die Gefahren, von denen wir umgeben sind, sich schwerlich überwinden lassen.

Die meisten Zeitgenossen werden sich freilich die Karnevalsfeste auch durch das mißionende Kampfgeschrei, das aus den großen und kleinen politischen Ratsstuben der Gegenwart zu ihnen dringt, nicht trüben lassen. Es wird bald so weit sein, dass, wo immer Deutsche zur Behandlung öffentlicher Angelegenheiten beieinander sind, ohne Bank und Streit und Handgreiflichkeiten überhaupt nicht mehr auszukommen ist. Der Gemeinderat des Preußischen Landtages tritt nach langer Pause wieder einmal zusammen und schon fliegen liebliche Noteworte wie „unverhüllter Lümmel“ und ähnliche durch die Lust. An der Berliner Stadthalle wollen

Anhänger der sogenannten Alten Sozialdemokratie sich mit ihren politischen Gegnern auseinandersetzen und bald gibt es die aufzutretenden Kampfszenen, gehoben noch durch ein Pfeifer- und Trommelforps, das trotz in den Saal eintritt und auf Kommando mit seinen nicht gerade für politische Versammlungen bestimmten Instrumenten in den Gang der Debatte eingeht. Das ist im Reichstag Männer gibt, die nicht stillhalten können, wenn sie die Wahnehmung zu machen glauben, dass man taten müsse, wenn man sich überhaupt noch in der Öffentlichkeit bemerkbar machen wolle, versteht sich von selbst. Nicht viel anders natürlich in der österreichischen Volksvertretung, wo dieser Tage wieder einmal zwischen den wohlbekannten feindlichen Brüdern ganz nette kleine Faustkämpfe ausgetragen wurden.

Es sind ja auch in früheren Zeiten oft genug in der Öffentlichkeit geräuschvolle Indianerläufe ausgeführt worden, bald von dieser, bald von jener Seite; wir brauchen die Vergangenheit nicht besser zu machen, als sie war. Aber um so kleine Dinge wie diejenigen, über die heute nur allzuoft ein gewaltiges Spektakel vollführt wird, hat man sich kaum kaum aufgeregt. Das Augenmaß für die richtige Bewertung der Ereignisse, die Fähigkeit, zwischen Wichtigkeiten und Nichtwichtigkeiten zu unterscheiden, ist der Gegenwart leider allzusehr abhanden gekommen, und zuweilen gewinnt man den Eindruck, dass Lärm nur und es kann willen gemacht wird, nicht aber, um irgendwelchen gerechten Interessen oder notwendigen Forderungen zu dienen. Es wäre für unser gesamtes öffentliches Leben gewiss zu wünschen, dass wir in dieser

Beziehung wieder zu den ruhigeren Sitten unserer Väter zurückkehren.

An echten Standarten ist ja ohnedies auch in unseren Tagen kein Mangel. Da ein preußischer Staatsanwaltschaftsrat wegen Beteiligung an einem Geld- und Kreditgeschwinden riesenhaften Umsanges verhaftet werden muss, ist eine beschämende Tatsache. Sie darf gewiss nicht zu Schlüssen allgemeiner Art missbraucht werden, bleibt aber doch als ein überaus trübes Zeichen der Zeit von großer Bedeutung. Was übrigens in dem gleichen oder vielleicht noch höheren Grade von dem englischen Scan-dall gilt, in den kein Geringerer als der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in London, Gregor mit Namen, nebst zwei seiner geringeren Amtskollegen verwickelt ist. Hier handelt es sich um die Beteiligung an umfangreichen und, wie es scheint, mehr verlust- als gewinnbringenden Valutaspekulationen; ob auch unter Aufbarmachung amtlicher Kenntnisse von politischen Ereignissen, die sich vorbereitet, ist umstritten. Schon ist von der Regierung eine besondere Untersuchungskommission eingesetzt, um den Fall nach allen Seiten hin auf das gründlichste zu beleuchten, und man darf wohl voraussehen, dass die Gegner der Konservativen diese arge Bloßstellung des Kabinetts in dem bevorstehenden Wahlkampf gebürgig ausschlachten werden.

Man sieht jedenfalls: gesündigt wird nicht nur hier oder dort, sondern überall, und für sein Land besteht das Recht zur Überhebung vor seinen Nachbarn.

Dr. St.

Die neue Räumungsdebatte

Rededuell Stresemann—Briand.

Abwartende Haltung in Berlin.

Die politische Welt befindet sich wieder mitten in einer Räumungsdebatte. Den Anlaß dazu boten die beiden Reden Dr. Stresemanns über die Frage der Rheinlandräumung im Reichstag, auf die jetzt der französische Außenminister im Senat geantwortet hat. Will man die Ausführungen Briands auf einen einfachen Kamm bringen, so braucht man nur auf die Stelle seiner Rede hinzuweisen, in der er von der „do ut des Politik“ spricht, d. h., wenn Frankreich Deutschland etwas geben soll, so will es dafür auch etwas Besonderes haben. Mit anderen Worten: Für die von Deutschland verlangte Rheinlandräumung wünscht Frankreich besonders deutsche Leistungen. Allerdings hat sich Briand über diesen Punkt nicht ganz eindeutig geäußert und selbst an Berliner amtlichen Stellen weiß man nicht genau, was er mit diesen Andeutungen gemeint hat. Es wird angenommen, dass die Gegenleistungen Deutschlands einmal finanzieller Natur sein und zweitens in einem Weiterbetrieb der Rheinlandkontrolle auch nach dem im Versailler Vertrag vorgesehenen Abzug der interalliierten Besatzungstruppen im Jahre 1933 bestehen sollen. Diese Kontrolle soll dann durch den Völkerbund von Zeit zu Zeit vorgenommen werden.

An Berliner amtlichen Stellen äußert man sich über die ganze Frage noch sehr zurückhaltend, da man zunächst den amtlichen Wortlaut der Briand-Rede abwarten will. Dafür bringt man jedoch in der Öffentlichkeit den Ausführungen Briands ein um so gröberes Interesse entgegen. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, dass von der Übernahme neuer finanzieller Leistungen durch Deutschland überhaupt nicht die Rede sein könne. Die Frage der neuen Sicherheiten ist außerordentlich kompliziert, so dass sich die politischen Kreise in dieser Angelegenheit sehr zurückhalten. Jedenfalls wird das Auswärtige Amt in Berlin nicht umhören können, so bald als möglich auf die Rede Briands einzugehen. Ob Dr. Stresemann in nächster Zeit nochmals persönlich auf sie zurückkommen wird, ist sehr fraglich, da er schon in der nächsten Woche infolge seines leidenden Zustandes den wärmeren Süden aufsuchen will.

Die Delbäume von Locarno.
Briands Antwort an Stresemann.

Im französischen Senat nahm der Außenminister Briand bei der Debatte über die Außenpolitik Gelegenheit, auf die letzten Reden des deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann im Reichstag zu erwidern.

Briand begann mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, jedes zwischen Deutschland und Frankreich noch bestehende Missverständnis auszumerzen. Er erwähnte dabei, dass der Vertrag von Locarno im Rahmen des Vertrages von Versailles abgeschlossen sei und dass diese Sicherheiten bei den Verhandlungen ausdrücklich festgelegt worden seien. Briand gab der Überzeugung Ausdruck, dass, wenn man den Frieden wolle, man vor dem Wort „Frieden“ keine Angst haben dürfe, sondern von dem Frieden häufiger als von dem Kriege sprechen müsse. Der Minister fuhr fort:

Die Lage ist noch bedrohlicher als jetzt, aber noch einem Kriege, mit dem kein vorhergehender verglichen werden kann, ist es schwer, dass Gleichgewicht wiederhergestellt werden kann. Seit einigen Jahren macht sich jedoch ein Fortschritt zum Frieden hin bemerkbar. Der Krieg ist immer noch da und wartet auf eine Gelegenheit — aber er ist nicht mehr Herr der Umstände.

In dem Abkommen von Locarno möglicherweise den Frieden und die Freiheit gewährleisten. Reichsaußenminister Stresemann sieht es vor, auf der Seite des Friedens zu bleiben und nicht

auf der Seite der Realitäten des Paktes. Ich bin seine Loyalität sicher und er wird es nicht unverhüllt lassen, dass auch ich nicht die Interessen meines Landes außer acht lassen darf. Stresemann ist ein positiver Geist, aber er neigt zu der Tendenz, im Garten der Delbäume von Locarno zu spazieren zu gehen, in dem er die Hand ausstreckt zum Nehmen, aber nicht zum Geben. (Heiterkeit.) Deutschland muss sich eben Rechenschaft davon ablegen, dass bevor man zu einer vernünftigen Durchsetzung der gegenseitigen Interessen gelangt — die beiden Völker eben auf Schwierigkeiten stoßen. Die Reparationskommission hat den guten Willen Deutschlands anerkannt, man hat den deutsch-französischen Handelsvertrag abgeschlossen, das sind die Folgen von Locarno. Bedeutet das etwa nichts? Von den beiden Reden Stresemanns im Reichstag zieht ich die zweite vor. Die erste ist auf einen ziemlich böswilligen Ton gekommen, hat aber Worte enthalten, die mir nicht gefallen. Was Stresemann von der

Heimkehr hinsichtlich der Sicherheitsfrage gesagt hat, bedauere ich. Aber man muss anerkennen, dass die Tendenzen des Abgeordneten von Freytag-Loringhoven scharf bekämpft hat. Stresemann hat den alten kriegerischen Geist, der vielleicht noch nicht ganz tot ist, stets bekämpft. Aber ich muss mich an Dr. Stresemann wenden und ihm sagen: Sie behaupten, dass die Polition Frankreichs eine Erneuerung für Deutschland ist. Einmal im Verlauf dieses Jahres werden Volksabstimmungen in den baupolitischsten Ländern Europas stattfinden. Unsere Debatten werden von dieser Lage beeinflusst. Das Ergebnis der kommenden Wahlen aber kann ungemein Folgen nach sich ziehen. Die Völker müssen vollkommen aufgeklärt werden.

Die Annahme, dass die Belebung des Rheinlandes ein Vergnügen ist, liegt mir fern. Die Franzosen wünschen auch nicht, dass sie eine Entledigung bedeutet; das liegt nicht im Charakter der Franzosen. Wenn Stresemann sagt: Wir haben nichts gewonnen und man ist enttäuscht worden, so ist das unrichtig. Man begreift, dass Deutschland das Ende der Rheinlandbesetzung herbeiwünscht, aber ich kann diese Frage nicht einfach sehen, wie man sie in Deutschland sieht. Im Rheinland steht Frankreich nicht allein, am Rhein stehen die Alliierten, und Frankreich kann allein noch nicht über die Ausrechterhaltung oder Beteiligung der Belebung entscheiden. Man darf also bei dieser Frage nicht von Heimkehr sprechen.

Ebenso täuscht man sich auch, wenn man behauptet, dass man in der Welt die Haltung Frankreichs in dieser Frage nicht versteht. Am Rhein ist nichts zu befürchten. Aber man kann unmöglich die Zusammenhänge erkennen, die mit den anderen Teilen Europas bestehen. In Thoiry habe ich zu Stresemann gesagt: „Regeln wir doch diese Angelegenheit, ohne aus dem Rahmen des Vertrages herauszutreten! Sie würden die vorzeitige Räumung, also müssen Sie entwischen und die Mittel ihres Auge lassen, durch die Sie Ihre Reparationszahlungen früher leisten können.“ Die Entwaffnungfrage ist jetzt geregelt und Stresemann hat mir hinsichtlich der letzteren Frage erwidert, er werde sie mit den Finanzfachverbänden prüfen und Vorschläge unterbreiten. Diese Vorschläge habe ich aber niemals erhalten, also ist die

Frage der Gegenleistungen

für die vorzeitige Räumung seit Thoiry, obgleich ich selbst sie damals gestellt habe, nicht weitergekommen. Auch heute noch weigert sich Frankreich nicht, von neuem das Problem zu prüfen, wohlverstanden im Einverständnis mit den Alliierten. Stresemann hat erklärt: „Wir werden nichts außerhalb des Vertrages von Versailles tun.“ Wir verlangen dies auch nicht. Deutschland, das ein Geschäftsland ist, wird sicherlich ein Mittel finden, seinen Zweck zu erreichen innerhalb der Grenzen des Vertrages.

Was die Sicherheit anlangt, so ist es gewollt, dass der Vertragsvertrag nach dieser Richtung hin Garantien gewährt, aber nach 1935 muss der Vertragsvertrag in der einmilitarisierten Zone in Kraft bleiben. Diese Zone ist nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem Frankreich errichtet werden. Der vorgesehene Garantimechanismus muss eben spielen, und zwar in dem vom Völkerbund vorgesehenen Rahmen. In diesem Geiste will ich mit den Vertretern Deutschlands verhandeln. Bei gemeinsamem

guten Willen werden wir schon zu einem vertragenden Ergebnis kommen.

Der Minister kam dann auf die Frage zu sprechen und sagte, es sei nicht richtig, daß ihn und England diese Frage nicht interessiere. Aber auch hier blieb der Locarnovertrag Sicherheiten. Die Beziehungen Deutschlands zu Polen würden demnächst zu einem wirtschaftlichen Abkommen führen. Deutschland habe die Verpflichtung übernommen, alle eventuellen Konflikte mit Polen schiedgerichtlich zu verhandeln.

England schloß mit der Wendung, er würde berücksichtigt sein, wenn die Deutsche Republik den zukünftigen Wahlen gestärkt würde. 1928 werde nicht vorbeigehen, ohne daß schwierige Fragen geregelt werden und die Hoffnung der Völker auf einen allgemeinen Frieden gehärtet wird.

Der Senat nahm nach den Ausführungen Briands eine Entschließung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, daß sie sich nämlich bemühe, die Friedensgarantien zu verstärken und die Wahrung vor den Kriegen sowie die nationale Sicherheit aufrechtzuerhalten. Der Senat stimme daher den Erklärungen des Ministers des Außen an.

Poincaré über Frankreichs Finanzen.

Zu gleicher Zeit wie Briand im Senat sprach Ministerpräsident Poincaré in der Kammer über die Finanzlage. Der letzte Jahresbericht der Bank von Frankreich bedeutete, so führte Poincaré aus, eine entscheidende Etappe auf dem Wege zum finanziellen Wiederaufbau Frankreichs. Die Regierung habe die Stabilisierung des Frank nicht übersehen. Zum Beweis für die Stärke des Frank führe er aus, daß die Regierung nicht aus der Ratifizierung des Schuldenabkommen von London und Washington bestanden habe, und dennoch stelle sich seinerseits Katastrofe ein. Seit über einem Jahr sei der Frank keinen gefährlichen Schwankungen mehr unterworfen. Gleichzeitig besitzt die Bank von Frankreich Reserven, die ihr die Beherrschung des Devisenmarktes gestatten, vorausgelegt, daß nicht neuzeitliche Finanznoten eintreten, zu deren Vermeidung man eben nicht leichtfertig jene Methoden ausgenutzt, die während der letzten 18 Monate besorgt worden seien.

Was Paris sagt.

Die französische Presse beschäftigt sich natürlich eingehend mit den Ausführungen Briands.

"Echo de Paris" erklärt: Trotz der etwas verschwommenen Form seiner Rede hat Briand sich getrennt klarer ausgedrückt als gewöhnlich. Er lebte es ab, daß Problem durch ein Ja oder ein Nein zu lösen. Er willigte ein, es eventuell zu prüfen, aber er zähle die Bedingungen auf, die bei der Regelung erfüllt werden müssen.

"Journal" meint: Es wäre übertrieben, von einer rein akademischen Debatte zu sprechen, es handelt sich vielmehr um eine Kontroverse, bei der die europäischen Interessen im Spiele waren. Dem französischen Außenminister war Gelegenheit gegeben, die Thesen zu widerlegen, die der deutsche Reichsaußenminister am Reichstag vertreten hat.

"Ouvrage" urteilt: Es handelt sich um einen Austausch von Beschuldigungen ohne Vitterkeit. Briand und Stresemann stehen in einer Erörterung, die öffentlich über die sehr präzise Frage anhebt: Was bietet ihr uns als Austausch für die Räumung? Morgen werden wir ermessen können, wie weit Deutschland aufrichtig ist.

Wahlrechtsreform und Wahlrechtsbeschränkungen.

Die Volkspartei (Reichspartei für Volkrecht und Autonomie) bittet um Verstärkung der nochstehenden Ausschreibungen:

Große Aufsehen erregte mit Regel das Urteil des Staatsgerichtshofs für das deutsche Reich vom 17. Dez. 1927, durch welches die Wahlrechtsbeschränkungen in verschiedenen Ländern für verfassungs- und rechtswidrig erklärt wurden. Der Staatsgerichtshof hat mit seiner Entscheidung den Beschlüssen der Volkspartei Rechenschaft getragen. In den Presseberichten über diese Entscheidung wird vielfach die Größe einer Wahlrechtsreform in unzulässiger und unrichtiger Weise mit den vom Staatsgerichtshof als widerrichtig abgelehnten Wahlrechtsbeschränkungen verglichen. Insbesondere wird die entscheidende Tatsache verwischt, daß nach diesen Wahlrechtsbeschränkungen: Unterlegung einer ziemlich hohen Geldsumme und Unterzeichnung der Wahlurkunde durch einige tausend Wähler — in einiger Weise nur gegen solche Parteien richten, die bisher in den Parlamenten noch nicht vertreten waren. Das ganze System kommt also darauf hinaus, daß jene die bisher vorhandenen Parteien gegen die Konkurrenz von neu ankommenden Parteien durch Maßnahmen schwächen wollen, die man im Geschäftsbereich als unlauteren Wettbewerb bezeichnete. Man will damit angeblich die "Parteizersplitterung" bekämpfen, wobei man vergißt zu prüfen, ob nicht durch die gesetzliche Entwicklung alte Parteien überholt und neue politische Willensbildungen infolge des Kriegs- und Inflationserlebens des deutschen Volkes notwendig geworden sein könnten und ob nicht gerade diese politischen Neubildungen dazu berufen sein können, die Umgestaltung und Vereinigung unseres Parteiensystems herbeizuführen.

Der Staatsgerichtshof hat seine Entscheidung nicht, wie behauptet wurde, "aus formal-juristischen Erwägungen" getroffen, sondern weil er sich für denken holt, Wähler des Reichs gegen öffentliches Unrecht zu sein. Wie verlautet, denkt man in Reichstagskreisen daran, die vom Staatsgerichtshof aufgestellten Ausschreibungen durch ein verfassungsänderndes Reichsgesetz wieder herzustellen, also ein Zusatzgesetz gegen die neuen Parteien zu kaffen. Man scheint also in diesen Kreisen die Meinung zu vertreten, daß der Gesetzgeber durch Gesetz aus Unrecht Recht machen könnte. Man scheint nicht daran zu denken, daß durch solche Maßnahmen das Ansehen des Gesetzgebers leidet und was noch schlimmer ist: die Achtung vor dem Gesetz auf das schwerste erschüttert werden muß — ohne daß das erreichte Ziel der Ausbildung der neuen Parteien erreicht wird. Wer es mit der Entwicklung unseres Staatswesens gut meint und wer die Bedeutung der Staatsautorität hat notwendig hält, der muß mit aller Erfolgsbereitheit jedes Ausnahmegesetz ablehnen und bekämpfen.

Etwas ganz anderes ist die Frage der Wahlrechtsreform, von der viel gesprochen wird, ohne daß man davon direkt ernst zu machen. Hier handelt es sich ja gerade darum, die Rechte und den Einfluß der Wähler zu vergrößern, etwa durch Beteiligung der gebundenen Stimmen oder durch Abänderung der Wahlkreiserteilung. Das würde aber die Macht der Parteidiktaturen erhöhen und die Stellung der Abgeordneten gegenüber der Parteileitung ändern. Und das eben will man nicht. Wenn man aber keine Wahlrechtsreform möchte, so soll man das offen legen. Werwert ist es auf alle Fälle von Wahlrechtsreform zu reden und Wahlrechtsbeschränkungen zu melden, d. h. den Willen der Wähler noch weiter beschränken zu wollen statt ihrem Einfluß zu erhöhen. Unser Wuns ist, daß man in seinem der parlamentarisch regierten Ländern jemals den Versuch gemacht, die politische Willensbildung des Volkes durch Ausnahmegesetz zu behindern.

Die Volkspartei legt schärfste Verwahrung ein gegen den Plan, der vom Staatsgerichtshof mit Regel abgelehnten verfassungs- und rechtswidrigen Wahlrechtsbeschränkungen durch ein Reichsgesetz einzulegen; sie ist entschlossen, gegen ein solches Ausnahmegesetz mit allen Mitteln zu kämpfen.

Übertragung der thüringischen Steuerverwaltung auf das Reich

Weimar. Nach einer sehr stürmischen Sitzung, in der das Erneuerungsgesetz wegen der Übertragung der Steuerverwaltung auf das Reich angenommen wurde, wurde der Landtag von Thüringen bis zum 22. Februar vertragt. Die Erregung im Hause war so groß, daß es unmöglich war, die Tagung noch zu Ende zu führen, so daß der Präsident kurz entschlossen die Verhandlung abbrach.

Schwere Schneefälle über Ardennen und Eifel.

Luxemburg. Über den Ardennen und im Eifelgebiet wüteten heftige Schneefälle, die durch ihr plötzliches Auftreten große Verkehrsstörungen hervorruften.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 4. Februar 1928.

Merkblatt für den 5. und 6. Februar.

Sonnenaufgang 7^h 7^m | Sonnenaufgang 16^h 17^m

Sonnenuntergang 16^h 16^m | Sonnenuntergang 7^h 8^m

5. Februar: 1908: Karl Spivag, Maler, in München geb.

6. Februar: 1919: Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung.

Das Wetter der Woche.

Die Lustdruckverteilung über Mitteleuropa war in der vergangenen Woche weiterhin ziemlich labil. Deutschland lag an der Grenze des über dem Osten lagernden Hochdruckgebietes. Vorübergehend drehten sich infolgedessen die Winde über Süden nach Südosten und Osten. In den flaten Nächten sanken die Temperaturen regelmäßig unter den Gefrierpunkt. Tagsüber stand allerdings die Quecksilberfülle mehrere Grade über Null. Einmal wärmer war es im Westen, der schon unter dem Einfluß der über den britischen Inseln lagernden Tiefdruckgebiete stand. Beim Vorübergang einzelner Randwinde kam es zu Regensäulen, die bis nach Mitteldeutschland vordrangen. Aus dem deutschen Mittelgebirge, insbesondere aus dem Harz und aus dem Riesengebirge, wurden leichte Schneefälle gemeldet. Wenig erfreulich lauteten für die Wintersportler die Nachrichten aus Oberbayern. Gegen Ende der Woche klärte sich der Himmel wieder allgemein auf, nachdem die westliche Depression sich nordostwärts entfernt hatte. Für eine Bekämpfung des Wetters sind allerdings die Aussichten recht gering. Im Gegenteil ist zu befürchten, daß beim Herannahen neuer Tiefdruckgebiete vom Westen her schnell eine neue Verschlechterung des Wetters eintrete.

Städtische Sparkasse Stadtgirokasse Naunhof

Annahme von Spargeldern zu zeitgemäßen Zinsen. / Hypotheken- u. Pfanddarlehen, Personalkredit. / Bargeldlose Überweisung jedes Betrages innerhalb Deutschlands. / An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. / Vermietung von Schließfächern.

Standesamtliche Nachrichten für Naunhof für Januar 1928.

Geburten.

Ein Sohn Hans Walter Böhl, Telegraphenschüler, hier, ein Sohn Paul Martin Siegler, Buchbinder, Staudnitz, ein Sohn Emil Rudolf Wiegand, Feigenzieher, hier, eine Tochter Hermann Margarete, Schleifer, Hirschholm, ein Sohn Walter Erich Curt Schleifer, Friseur, hier. Hierüber 2 uneheliche Geburten.

Aufgebote.

Robert Franz Wielmer, Gärtnergeschäft, Staudnitz, mit Emma Hildegard, Mammie, Alzing, Friedrich Arthur Bünz, Steinmetz, Dorstenbach, mit Anna Wilma Hamm, ohne Beruf, Alzing. Emil Martin Schiebel, Baurbeiter, Großdöbendorf, mit Elsa Martha Friedla, Spinnereiarbeiterin, hier. Adolf Erich Löneberg, Apothekenvorarbeiter, Hamburg, mit Adelheid Margarethe Erika Bahne, ohne Beruf, hier.

Eheschließungen.

Karl Erich Wegel, Gehäusegehilfe, hier, mit Paula Mundt, ohne Beruf, Brandis.

Sterbefälle.

Emil Robert Schönfeld, Weinhändler im Außenland, hier, Karl Hermann Burkhardt, Invalidenrentenempfänger, hier.

Der beste Film

der vielleicht noch Ben Nut auf den Filmmarkt gekommen ist, ist unbestreitbar der jetzt im Sternlichtspielhaus laufende, heißt "Der Regen der Fleisches." Es ist ein großer Film, ganz erfüllt von der menschlichen und künstlerischen Persönlichkeit von Emil Jannings.

Wenn dieser als Deutscherkanone von 1910, als dreiter, germanischer Volkskrieg im weiteren weichen Nachkrieg aus dem Bett steigt, seine lebendigen Söhnen unter den Decken weicht, antreten und Freudenmachen mögen lädt, dann sind das reizende Bilder echt deutscher Erziehung. Wärdevoll und gemessen und die vorrichtungsmäßigen Rollen an den Söhnen holt er dann seinen Bengel, der beim Aufsetzen die Tasche umwirft, um Schafköpfchen das Nebenzimmer, zieht ihm die Budekramm und haut über den Hausbubenpopo hinüber auf den Tisch, während die Mutter, welche die Söhne nur dort und nicht sieht, vor wilder Bakerkrone erstickt. Dieser Pappa Jannings ist im Hauptberuf Kästner, ertrinkt vor Bücklingen, wenn der Chef eintritt und ist der Herr im Hause, kaum daß der Gewaltige den Rücken gedreht hat. So bekommt er eines Tages Aktion in die Hand gebracht, er soll sie in Chicago an der Börse verkaufen. Indes ist er ödmüdig, das auf die Papeterie in seiner Tasche kugelrund und lädt seine Augen nach. Sie überstellt ihn. Er lädt sich betrachten machen und wird im Schal derauf. Und am Morgen nächtern, verkehrt, entsezt ist er zwintig. Einen Komplizen des Ödmüdens will er unter einen vorbeilaufenden Zug und da dieser zuvor Jannings-Papiere stahl, gilt der Kästner als Schrempf, der in Alter Pflichterfüllung umkommt. Ein Beilie wird Jannings, ein Namensloher, ein lebender Leichnam. Und das Publikum hat das Vergnügen, ihn zu sehen, wenn er seinen Sohn zeigen darf, wenn er seine Familie in der Hölle heiligen Nacht belohnt, wenn er sein eigenes Grab betrachtet und schläft im Dunkel der heimlichen Fremde unterlaucht.

Eine Bombenrolle für Emil Jannings. Das macht ihm kein anderer Darsteller nach. Sein Gesichtsausdruck weiß die Wandlungen des vom Schicksal so hart bestroffen Mannes mit wahrer Meisterschaft wiederzugeben, so daß man den treulosen Vater, den Verführten, den Jermakow, den Betteleman glaubt. Ein Film, wo das gräßige Lob tatsächlich zu klein ist!

Bockbierfeste.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag findet eine großes Bockbierfeste statt, auf die hier nochmals hingewiesen sei:

Rathskeller Naunhof

Schlosshalle Naunhof

Rücke Lindhardt

Großes Erdmannshaus.

Die Wirtes genannten Gasthäuser laden hierzu recht herzlich ein und warten mit prima Bockbier auf. Auch für andere leidliche Gefälle ist Sorge getragen worden, sobald jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird, zumal bei den Bockbierfesten auch die Stimmung immer eine ausgesetzte ist.

Im Festsaal Lindhardt findet heute abend ab 7 Uhr großes Matroschlägertball.

Naunhof. Das Jahr 1928 steht im Zeichen Wiens. Um nun einen kleinen Vorgeschmack von dem Leben und Treiben der Wiener zu bekommen, veranstaltet heute abend der Männergesangsverein einen humorvollen Abend, betitelt "Ein Wiener Walzerabend" oder "Der Männergesangsverein hat große Weile." Mancher Teilnehmer an den Vergnügungen des M. G. V. wird noch an den oberbürgerlichen Abend zurückdenken; doch das Wiener Walzerabend wird alles bisher Dagewesene in den Schall stellen. Wer also recht frohe Stunden verleben will, der komme heute abend zum Männergesangsverein nach dem Goldenen Stern.

Naunhof. Die Männer- und Zimmergesellen kommen morgen Sonntag nachmittag 1/4 Uhr im "Goldschlüssel" zusammen, um die Hauptversammlung dieses Jahres abzuhalten.

Naunhof. Zur Verstärigung der über die nächste Rentnerversammlung gebrachten Notiz sei mitgeteilt, daß diese nur für Mitglieder bestimmt ist. Gäste haben als keinen Nutzen.

Naunhof. (Achtung Schülern.) Zum Königsball haben die Schüler laut Mitteilung des Kommandanten vorbehaltlosig in der Uniform zu erscheinen. (Siehe auch deutiges Anmerk.)

Naunhof. (Deutsche Seeverein, Ortsgruppe Naunhof.) In der kürzlich abgehaltenen, von über 20 Mitgliedern besuchten, Hauptversammlung wurde noch der Begrüßung durch den Vorstand, Herrn Dr. Richter, der Jahresbericht durch den Schriftführer bekannt gegeben. Es fanden in abgelaufenen Jahren 8 Versammlungen statt, von denen 2 Familienfeiern waren, verbunden mit einem Bilderschilderwettbewerb und gefestigten Versammlungen mit Musik. Diese Abende waren sehr gut besucht, während an den übrigen Abenden im Durchschnitt nur das übliche Durchschnittsvergnügen erzielt; ein besonderer Umstand für die Feiern ist, daß die Feiern immer sehr unterschiedlich waren und gemischt waren. Der zweite Bilderschilderwettbewerb wurde von Herrn Apotheker Vercht über seine Reise nach dem Nordkap gehalten, mit einer Reihe schöner Abbildungen, meist eigenen Aufnahmen. Ein besonderer Vorfall war die Ehrengabe des um den Seebergen liegenden Schlosses mit dem Namen "Schloss Hirschholm" an den Vorsitzenden des Deutschen Seevereins Berlin anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Apotheke in Naunhof. Im Anschluß an den Jahresbericht gab Herr Apotheker Vercht noch eine Ansprache, die die Erneuerung des Seevereins findet diesmal am 18. und 19. Mai. Da am 17. Mai Himmelfahrt ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitgliedsverbänden noch besonders geworben werden. Herr Dr. Richter gedachte dann noch in seinen Schlussworten des 18. Januars 1921, der Gründung des Deutschen Reiches in Versailles, einem Ort, in dem nach dem ungeheuren Weltkrieg unsere Vernichtung, die Vernichtung eines Fliegenden Schlosses, auf die deutsche Staaten und Schiffe geschehen ist, so empfiehlt sich sehr die Beteiligung, da nur 2 Wochenlänge (Freitag und Sonnabend) verstreichen gehen. Es soll deshalb hierfür in Mitglieds

Goldner Stern, Naunhof

Sonntag, den 5. 2. 28

der große Festball

im neu dekorierten Saale.

Neue erstaunliche Kapelle.

Es lädt freundlichst ein R. Böschke.

Der Maskenball am 15. 2. fällt aus,
da am 11. d. Mon. ein

öffentlicher Maskenball

vom Orchesterverein stattfindet.

Mühle Lindhardt

Heute Sonnabend sowie
Sonntag und Montag

großer Bockbierbummel

wozu freundlichst einlädt Ernst Schurz.



Die Mitglieder des Schützenbundes Naunhof u. Umg.
werden darauf aufmerksam gemacht, daß der
Königsball
punkt 1/2 8 Uhr am Montag beginnt.

Casha die große Mode!

Großer Posten Casha

in allen modernen Farben, prachtvolle Ware, wird spottbillig verkauft,
König Albertstr. 26 E. Förster König Albertstr. 26



von der Eisenbahn und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln, die ja doch auf Ihre persönlichen Bedürfnisse hinsichtlich Zeit und Fahrtstrecke keine Rücksicht nehmen. Der moderne Mensch ist sich längst darüber klar, daß sich heute niemand den Luxus erlauben kann, kein Kraftfahrzeug zu besitzen. Wenn Sie mit offenen Augen durch die fortgeschrittenen Teile Deutschlands reisen, muß Ihnen der rege Motorradverkehr auffallen. Alle paar Schritte werden Sie einem DKW-Motorrad begegnen. Dies muß Ihnen zu denken geben! Warum gestalten nicht auch Sie Ihr Leben durch ein Motorrad erfolgreicher und zugleich müheloser?

Mit einem Motorrad können Sie Ihren Kundenkreis beträchtlich erweitern. Sie werden in 24 Stunden genau soviel

erledigen können, wie sonst in einer ganzen Woche. Sie haben die Möglichkeit, nach Arbeitsschluß bequem Erholung in der herrlichen Natur zu finden und am Wochenende auf Tourenfahrten Ihre weitere Heimat kennen zu lernen: Das Leben wird Ihnen zur Freude werden.

Durch unsere konkurrenzlosen Ratenbedingungen ist der Ankauf eines Motorrades von der Vermögensfrage nicht mehr abhängig. Hierüber werden wir Ihnen später berichten.

Warum für Sie nur ein DKW-Motorrad in Frage kommen kann, werden wir Ihnen in 8 Tagen an derselben Stelle dieser Zeitung auseinandersetzen.

Oder wollen Sie sich schon heute an unsere Vertreter wenden, die sich in fast allen Städten des Reiches befinden?

ZSCHOPAUER MOTORENWERKE
J. S. Rasmussen A.-G. - Zschopau Sa.

Vertreter:

Arthur Pille, Naunhof.

Markt 4 :- Telefon 46

DKW

Die Sensation der Faschingszeit findet in der Mühle Lindhardt

am 11. Februar statt.

Es werden die 5 originellsten, resp. schönsten Masken prämiert. Masken, welche nach 9 Uhr eintreffen, sind von der Prämierung ausgeschlossen. Eintritt für Herren 4.— Mk., für Damen 3.— Mk. Im Vorverkauf bei Herrn Neugeyer, Naunhof, pro Person 1.— Mk. billiger.

Installation elektr. Anlagen

jauerläufige Reparaturen an Motoren- und Lichtanlagen, Verkauf von Glühlampen, Sicherungen, Bügelleinen, Kocher, Taschenlampen, Fahrtdlampen

Richard Fingermann
Naunhof, Waldstr. 52. Tel. 106

Schrift. Heimarbeit

Vitalis Verlag 880 München



Es laden freundlichst ein

Gasthof Erdmannshain.

großes Bockbierfest.

Bon 7 Uhr an

feiner Ball

Es laden freundlichst ein

W. Krause u. Frau

Tanz- u. Anstands-Unterricht Schönbrodt

Telefon 187 Liebertwolkwitz Telefon 187

Unser neuer Anfänger-Tanz, in dem auch die neuesten Modetänze gelehrt werden, beginnt und bitten wir geschäftige Anmeldungen am Donnerstag, den 9. Februar abends 8 Uhr im goldn. Stern, Naunhof bewirken zu wollen.

Hochachtungsvoll
Rich. Schönbrodt u. Frau.



Reitverein.

Sonntag, d. 5. 2., vorm. 1/10 Uhr

Reiten

in der Glade.

Nicht Worte —

Vom 1.—14. Februar

Inventur-Ausverkauf

— sondern Tatsache

sind meine Preisherabsetzungen bis zum Teil über 50%
trotz meiner seit Jahrzehnten bekannt billigen Preise

Kamelhaarstoff-Schnallen-Stiefel Größe 22/24, massive Leder-sohle, Abs.-Fleck, Leder-spitze, unerreichlich billig! 95,-

Knabenstiefel Rindbox Größe 36/39 . . . 6,-

Herren-Stiefel 7,-

Herrenhalbschuhe 6,-

Herren-Pumps-Tanzschuhe 5,-

ca. 2000 Rest- u. Einzelpaare 3,-

Lack Gr. 36/41 Ein Schlager 6,-

ca. 500 Paar Damen-Ueberzieh-Stiefel mit Kragen oder Pelz 7,-

Schuhwarenhaus M. FRIED

Reichsstraße 26 LEIPZIG

Windmühlenstr. 1-5

Posten Luxusschuhe bekannt. Marken-fabrikat "Halloria" in den versch. Zusammenstellungen, auch schwarz Nubuk, erstkl. Verarb. Orig.-L.V.-Absatz nur 6,-

Lederhausschuhe unsortiert, mit Warmfutter, besonders gute Qualität Herren 2,-

Kamelhaarstoff-Umschlag-schuhe Gr. 36/42, reine Lederoehle, verd. Naht, mein Schlag.-Angeb. 1,-

Kinderstiefel Gr. 22/24 Kräftige strapa-zierfähige Ausf. 2,-

Leinenschuhe weiß, Gr. weiß, Gr. 35/36 37/41 und braun Pumps, Gr. 36/39 1,-

Markenfabrikat: Eine Leistung für Sie! 95,-

ca. 500 Paar Damen-Ueberzieh-Stiefel mit Kragen oder Pelz 7,-

ca. 500 Paar Damen-Ueberzieh-Stiefel in allen gangbaren Farben grau, beige, schwarz, meliert etc. ohne Kragen 6,-

1. Preis 2. "

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof

Nummer 16

Sonnabend, den 4. Februar 1928

39. Jahrgang

Abstimmungstag im Sächsischen Landtag.

(63. Sitzung.) CB. Dresden, 2. Februar.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen Wohnung- und Mieterangelegenheiten. Zunächst werden in der letzten Sitzung ausgefeilte Abstimmungen vorgenommen. Weitere Anträge gingen an die Ausschüsse. Der Antrag des Abg. Siegert und Gen. (Dtin.) auf Erteilung christlicher Versuchsschulen wird mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialisten und Demokraten abgelehnt. Die Nationalsozialisten schließen. Abgelehnt wurde ferner der Antrag des Abg. Grellmann und Gen. (Dtin.) auf Wiedereinführung des sozialen Bürgerschutzes an den Volksschulen, der Antrag Grellmann und Gen. (Dtin.) auf Änderung des Kapitalstrafgesetzes, die Anträge des Abg. Kaiser und Gen. (Wirtschaftspartei) und des Abg. Grellmann und Gen. (Dtin.) auf Änderung des Schulbezirksgesetzes und die Anträge des Abg. Böttcher und Gen. (Komm.) und des Abg. Arzt und Gen. (Soz.) auf Überlassung von Schulfälen an politische Vereine. Das Haus beschließt auch heute die Abstimmung über die Mieterfragen bis zur nächsten Sitzung zu verschieben.

Strafversiegungsanträge gegen Abgeordnete.

An erster Stelle steht heute zur zweiten Beratung der Stellenplan für die zweite Hälfte des Rechnungsjahrs 1927, soweit er Kapital (33 Polizei) betrifft. Das Haus genehmigt gegen die Stimmen der Kommunisten nachträglich den Stellenplan. Weiter beschäftigt sich das Landtag mit Anträgen zur Strafversiegung. Die Polizei in Großenhain beantragt Genehmigung der Strafversiegung des Abg. Menk in einer Privatsache. Nach kurzer Darlegung des Falles durch den Abg. Menk (Soz.) und einer Entgegnung des Abg. Grellmann (Dtin.) wird die Angelegenheit an den Ausschuss zurückverwiesen, der grundsätzlich feststellen soll, ob es angängig ist, da eine Privatperson gegen einen Abgeordneten wegen dessen Aufforderungen im Landtag Strafantrag und Anhebung der Immunität stellen kann. — Nicht erteilt wird die Genehmigung zur Strafversiegung der Abg. Siegel (Komm.) und Liebmann (Soz.).

Ein kommunistischer Antrag verlangt, den Vertreter Sachsen im Reichsrat anzusehen, daß er im Reichsrat gegen die Reichsregierungsvorlage zum Arbeiterschutz stimmt oder soweit er einen ablehnenden Standpunkt schon zum Ausdruck gebracht hat, auf diesem verharrt. Der Antrag geht an den Rechtsausschuss.

Ein Antrag der Auswertungsparteien beschäftigt sich mit der Verlängerung des Mieterschutzes und des Reichsmietengesetzes. Der Ausschuh schlägt eine Annahme des Antrages in veränderter Fassung vor, über die am Dienstag abgestimmt werden soll. Eine Reihe kommunistischer und sozialdemokratischer Anträge auf Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms, auf Mieterschutz und Mietpreisbildung beantragt der Ausschuh abzulehnen, während er drei demokratische Anträge auf Schutz der berechtigten Interessen der Mieter bei einer etwaigen Lockerung der Wohnungswirtschaft, Schaffung obligatorischer Mietabschöpfung und auf Förderung des allgemeinen Mietrechts hinsichtlich der Räumung in veränderter Fassung anzunehmen empfiehlt. Die Entscheidung hierüber wird am Dienstag erfolgen.

Die Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume.

Ministerialrat Dr. Sieger gibt eine Regierungserklärung zu dieser Frage ab, in der die Regierung Bezug auf das vom 25. Januar 1928 abgegebene Erklärung zur Lockerung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume nimmt. Danach sind Beschwerden eingegangen, die sich auf die Verhältnisse in Chemnitz, Zwickau und Blauen beziehen und insbesondere die Räumung von Gewerberäumen sowie angebliche Fälle von Mietwucher bei Gewerberäumen betreffen. Das Justizministerium sofort alle erforderlichen Maßnahmen angeordnet. Sollten sich die Beschwerden als berechtigt erweisen, so wird die Regierung entsprechende Maßnahmen ergreifen. Auch weitere eingelaufene Beschwerden werden geprüft.

Wohnungsbau.

Auf eine demokratische Anfrage, was die Regierung zu tun gedenkt, um das beschlossene Wohnungsbauprogramm im Jahre 1928 finanziell durchzuführen, antwortet eine Regierungserklärung. Die Regierung habe zunächst versucht, das Reich zu einer Verstärkung des Stoffs für Reichswirtschaftskredite zu veranlassen. Das Reichsfinanzministerium habe jedoch diese Anträge abgelehnt. Zwischenkredite sind aber erforderlich, um die Bautätigkeit überhaupt erst einmal in Gang zu bringen. Daher hat die Regierung beschlossen, entsprechend einem Beschlusse des Haushaltsrates des Sächsischen Heims für eine Erhöhung des gesellschaftlichen Kapitals auf drei Millionen Mark einzutreten, und wird in den außerordentlichen Haushaltspol für 1928 eine entsprechende Summe einsetzen. In der Frage der Hypothekenbeschaffung hat die Regierung bemüht, der Aufnahme eines neuen Auslandskomitee die Wege zu ebnen. Erfolg wurde leider bisher nicht erzielt. Das Rücktrat der Finanzierung bleibt unter diesen Umständen noch wie vor die Meinung der Mietzinssteuer. Für 1928 steht ein Betrag von 108 Millionen Mark zur Verfügung. Die Förderung, die Mietzinssteuer ganz dem Wohnungsbau zuzuführen, scheitert an der Anzahlage des Staates und der Gemeinden. Sobald die Wirtschaftslage sich irgendwie bessert, wird die Regierung bemüht sein, die Bautätigkeit durch weitere Kapitalzuflöhrung zu belassen.

Abg. Dr. Küngler (D. Vp.) erklärte sich gegen eine sofortige Aufhebung des Mieterschutzes, aber für dessen allmähliche Aufhebung.

Abg. Kastner (Dem.) wies auf die großen wirtschaftlichen Gefahren hin, die die sächsische Zwangswirtschaftslosung im Gefolge haben würde. Abg. Müller (Soz.) schuberte die gefährbringende Auswirkung der Lockerungsverordnungen in Chemnitz. Abg. Kenner (Komm.) meinte, die bürgerliche Gesellschaft sei überhaupt nicht imstande, die Wohnungsnos zu beobachten.

Abg. Henschel (Wirtschaftspartei) erklärte sich für einen allmählichen Abbau der Wohnungswirtschaft unter Erwähnung der berechtigten Interessen sowohl der Vermieter als auch der Mieter. Seine Partei sei für freie Mietverträge.

Zustimmung. Dr. von Knecht ging nochmals auf den Fall des Vertreters der sächsischen Regierung in Berlin Dr. Sieger, ein und erklärte, Dr. Sieger habe nicht die weitgehenden Institutionen empfangen, wie es hier befürchtet worden sei. Man sei sich darüber einig gewesen, daß die Regierung im Reichstag ausschließlich vertreten.

Abg. Göttling (Wirtschaftspartei) wies ... Angriffe der Linksparteien auf die Volksrechtspartei zurück. Seine Partei habe im Ausschuh nur gründliche Prüfung der Linksanträge gefordert, nicht aber ihre Ablehnung.

Die Abstimmung über die Anträge findet in der nächsten Sitzung am Dienstag, den 7. Februar statt.

Sächsische Landtagsausschüsse.

Der Haushaltsausschuss A behandelt einen kommunistischen Antrag, der sich auf die sächsische Ausführungsverordnung zum Reichsrecht zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bezieht. Abg. Böttcher (Komm.) legte als Vertreterin des Standpunkts seiner Richtung dar und forderte allgemeine kostenlose Behandlung der Geschlechtskrankheiten. Die Regierung machte Angaben über alle Einrichtungen, die von ihr sowie von den Trägern der sozialen Versicherungen und freien Vereine getroffen worden sind. In der Aussprache rückte Abg. Frau Dr. Ulrich-Beil (Dem.) Angriffe besonders auf die Dresdener Geschlechtskrankheiten, wo nach ihrer Meinung die Behörden zu enghörig vorgingen. Auch die Abg. Frau Böhlmann (Dtin.) bezeichnete die gegenwärtigen Zustände als unheilbar. Abg. Voigt (D. Vp.) hob hervor, daß das Reichsgesetz offenbar fühlbare Lücken aufweise. In der Abstimmung wurden die kommunistischen Anträge lärmlich abgelehnt, ein demokratischer Antrag, der die Aufhebung öffentlicher Häuser und ähnlicher Einrichtungen wünscht, wurde angenommen.

Der Geschäftsbereich 1928 der Landesbrandversicherungsanstalt beschäftigte sich mit dem Haushaltsausschuss B, der zu einem Antrag von ihm Kenntnis nahm. In der Aussprache wiesen die bürgerlichen Vertreter auf den sehr ungünstigen Abschluß der Mobilisierungsabteilung hin, deren Fortbestehen nicht als unabdingt notwendig zu erachten sei. Abg. Lippe (D. Vp.) stellte hierzu einen entsprechenden Antrag. Dr. Kastner (Dem.) verzog unbedingte Bedenken auf den jeglichen Geschäftsbereich. Zum Schluß wurden Arbeitersachen der verschiedenen Staatsbetriebe behandelt.

Der Rechtsausschuss nahm das Polizeibeamtengeley in Beratung. Von Seiten der bürgerlichen und der Linksparteien waren zahlreiche Anträge gestellt worden. Die Bevotung wurde abgebrochen.

Ein Spartenbericht der Regierung.

Das Ministerium des Innern, das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und das Wirtschaftsministerium erlassen folgende Verordnung: „Die Behördenvorstände werden erneut angewiesen, sowohl den Geschäftsbereich wie den Absertigungsdienst darauf zu prüfen, daß alle mit der Art der postpolizeilichen Absertigung zusammenhängenden entbehrlichen Ausgaben vermieden werden. Insbesondere sind, wo Fertigung von einer Postkarte unbedenklich und zweckentsprechend ist, statt brieflicher Schreiben Postkarten zu verwenden; auch sind mechanische Verbißfertigungen, soweit sie nicht Schriftstücke vertraulichen Inhalts, z. B. zur Aussprache zugesetzte Verordnungsentwürfe, betreffen, stets als Drucksachen zu versenden.“

WEISSE WOCHE

Beginn: Montag, 6. Februar

Hemdentuch fein- und starkfälig 80 cm breit	95 85 75 55	40
Mako-Wäschetuch feinfädig, aus Ägypt. Baumwolle, 80 cm breit	1.20 85	75
Cöper-Barchent haltbare, weiche Ware, 80 cm breit	1.20 95	60
Linon guter Bettwäschesstoff, 80 cm breit, für Kissenbezüge	1.35 1.15 90	60
Linon 130 cm breit, für Deckbetten	2.25 1.90 1.50	95
160 cm breit für Ueberschlaglaken	2.90 2.40	2⁰⁰
Bett-Satin gestreift u. kariert, 80 cm breit, für Kissenbezüge	1.80 1.55 1.15	75
130 cm breit, für Bettbezüge	2.95 2.50 1.75	1²⁵
Bett-Damast viele moderne Muster, 80 cm breit, für Kissenbezüge	1.95 1.65 1.30	1¹⁰
130 cm breit, für Bettbezüge	3.15 2.65 2.10	1¹⁵
Tischtücher Zwillingsmuster gebleicht, 130/160 cm		4³⁵
Mundtücher 58/58 cm		75
Tischtücher gebleicht, Damast 130/160 4.50 110/150		3⁵⁰
Mundtücher 60/60 cm		65
Tischtücher Halbleinen, Jacquard 130/160 5.65 130/130		4⁷⁵
Mundtücher 60/60 cm		85
Tischtücher bestes Reinstoffen, Haus- macher	130/160 7.65 130/130	6¹⁰
Mundtücher 60/60 cm		1²⁵

Einzelne Tischtücher
in Damast, Halbleinen, Reinstoffen,
Kunstseide sehr billig.

Stuben-Handtücher weiß, halbleinener Dreß	78
Stuben-Handtücher Halbleinen, Jacquard, 46x100 cm	1⁰⁰
Küchen-Handtücher Halbleinen, grau gestreift, 45x100 cm	65
Küchen-Handtücher Halbleinen, Dreß, 48x100 cm	90
Wischtücher Reinstoffen, Plachs, besonders feinfädig, 60/60 cm	60
Wischtücher Reinstoffen, Plachs, besonders feinfädig, 60/60 cm	70
Woll-Batist ellenbein, gute Kleiderware	2⁷⁵



Popeline reine Wolle, ellenbein, schneidige Qualität, 100 cm breit	4²⁵
Crêpe de Chine K-Seide, ellenbein, vorzüglich waschbar, 100 cm breit	4⁸⁰
Taghemden m. Trägern, aus gut. Wäsche- tuch, mit moderner Stickerei „à-jour-Kante“	2⁴⁰
Beinkleider dazu passend	3⁰⁰
Nachthemden Bubikragen, dazu passend	4²⁵
Herren-Trikot-Hemden mit schönen Einsätzen, Gr. 5	1⁹⁰
Weiße Herren-Taghemden aus gutem Hemdentuch	2⁷⁵
Küchengarnituren weiß und grau, mit Blende besetzt, gezeichnet	2⁹⁰
Konfirmanden-Kleider aus Ripspopeline, reizend verarbeitet, Gr. 90	18⁵⁰
Konfirmanden-Kleider aus Ripspop. Jumperart, reich gest., Gr. 90	22⁰⁰
Konfirmanden-Kleid aus Crêpe de Chine, duftig gearb., Gr. 90	36⁰⁰
Vorhangsstoffe Damast oder Körper Meter 1.35 1.10	90
Halbstores neuartige Zeichnungen	19⁵⁰
Künstler-Garnituren dreiteilig gewebt TÜL	3⁴⁵

Unser Preisausschreiben der Weißen Woche:

1. Preis oder Gutschein über M. 100.— | 3. Preis oder Gutschein über M. 50.— | 5. Preis oder Gutschein über M. 20.—
2. " " " " " 75.— | 4. " " " " " 30.— | Ferner 5 Preise zu je 5.—

Beachten Sie unsere künstlerische Innen- und Außen-Dekoration!

Deutschlands Auslandsverschuldung.

Nach dem Stande vom Ende 1927.
Von Diplomökonom Wilhelm Rath, Berlin.

I.

Über unsere Verschuldung an das Ausland besteht zwar eine umfangreiche Diskussion, trotzdem ist ihr Ausmaß, wie ihre Zusammenfassung weithin unbekannt; ja, es bestehen darüber die seltamsten Vorstellungen. Da im kommenden Jahr diese Frage außer anderem im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem, der Feststellung unserer endgültigen Kriegsschuld eine ganz gewichtige politische Rolle spielen wird, so dürfte eine Übersicht über die tatsächlich vorhandene Verschuldung von allgemeinem Interesse sein. Nachdem in diesen Tagen auch zuverlässige amtliche Zahlen herausgekommen sind, haben wir die Möglichkeit, den jüngsten Stand der Dinge unserer Betrachtung zugrunde zu legen. (Wirtschaft und Statistik, Heft 24 vom 4. 1. 1928.)

Zunächst muß klarstellt werden, was unter Auslandsverschuldung eigentlich verstanden werden soll. Wie müssen da zweierlei unterscheiden: einmal die Verschuldung im eigentlichen Sinne, wie sie entstanden ist aus der Aufnahme von Anleihen und sonstigen Krediten, und dann die ausländische Kapitalanlage in Deutschland, wie sie aus dem Erwerb von Aktien an deutschen Wörtern, Grundstücken usw. herstellt. Letztere Art der Verschuldung spielt bekanntlich in der Inflation eine große Rolle, ist aber seitdem ganz wesentlich zurückgegangen; sie kann auch statisch gar nicht festgestellt werden. Genauer erfasst werden kann nur die erste, die Verschuldung im eigentlichen Sinne, sie ist auch die weltweit wichtigste Art, und nur von ihr soll im weiteren gesprochen werden.

Diese Verschuldung im eigentlichen Sinne hat nun wiederum zwei ganz verschiedene Formen, die man kennen muss, will man sie beurteilen: 1. Die eigentlichen Anleihen, die zunächst in der Form von Teilstaatsverschreibungen (Obligationen) aufgenommen werden. Sie sind ihrem Wesen nach langfristig, d. h. laufen länger als drei Jahre. Die kurzfristigen Anteile bilden zusammen mit dem Übergang in einer größeren, langfristigen.

2. Die laufenden kaufmännischen Kredite, wie sie sich aus dem Warenverkehr vom Exporteur zum Importeur, aus Vermittlung von Bankkrediten und aus Privatkrediten ergeben. Für den einzelnen Kaufmann sind diese Kredite meist kurzfristig; aber auf das Ganze der Volkswirtschaft gesehen, nehmen sie einen langfristigen Charakter an, mag auch die Person von Schuldner und Gläubiger wechseln.

II.

Wenn wir nun zur Höhe der Auslandsverschuldung kommen, so müssen wir weiter aus unserer Betrachtung das Reparationskonto und mit ihr die Dawesanleihe zunächst ausscheiden, da hier eine rein politische Schuld vorliegt, über deren endgültige Höhe heute noch niemand etwas sagen kann. Die Aufnahme von Auslandsanleihen der oben gekennzeichneten Art belief sich nun von 1924 bis Ende 1927 auf einen Nominalbetrag von 4.545 Milliarden Am. Von diesen waren 4.251 Milliarden Am. langfristiger Natur und 294 Millionen Am. kurzfristig. Von den Anteilen sind insbesondere 377 Millionen schon wieder zurückgezahlt worden (insbesondere die kurzfristigen), so daß der Anteilschuldenstand augenblicklich etwa 4.2 Milliarden Am. beträgt. An sonstiger Verschuldung (laufende kaufmännische Kredite) kommt eine Summe von 4.8 bis 5.1 Milliarden Am. hinzu, so daß Deutschlands Gesamtverschuldung (ohne Dawesanleihe und Reparationen) sich augenblicklich auf 8.8 bis 9.3 Milliarden Am. bezieht läuft.

Es hieße aber durchaus ein schönes Bild entwerfen, wollte man nicht auch den Gegenwerten, nämlich die ausländische Verschuldung an Deutschland, berücksichtigen. Anteilen kommen nicht in Frage, wohl aber deutsche Forderungen aus Waren- und Bankkrediten. Sie betragen zurzeit etwa 2.7 bis 3.2 Milliarden Reichsmark (einschl. der russischen Kredite).

Eine Gegenüberstellung des Schulden und Forderungen ergibt einen Saldo von 5.6 bis 6.6 Milliarden Am., der Deutschlands reine wirtschaftliche Verschuldung per Ende 1927 darstellt.

Oft wird nun besonders angstlich auf die „langfristige“ Verschuldung hingewiesen. Nach den klaren Zahlen des Statistischen Reichsamts ergibt es sich, daß diese (also nach Ausschluß der Anteilen und langfristigen Betriebskredite) mit mindestens 1.2, höchstens jedoch mit 2.3 Milliarden Am. anzunehmen ist. Sie beträgt also nur ein Bruchteil der gesamten Verschuldung und ist zudem durch den regen Warenverkehr mit dem Ausland bedingt; bejaht sich doch unsere Einfuhr im Jahre 1927 auf rund 13.7 Milliarden Am. Diese ungeheuren Mengen können einfach nicht immer Zug um Zug vielleicht gar bar „bezahlt“ werden. Wie wir im Inlande verkehr beim Weg vom Produzenten zum Konsumenten einen regen Wertspeicher brauchen (Ende Dezember stand 4.2 Milliarden Am.), so muß auch im Auslandserkehr, besonders mit Übersee, der kurzfristige Kredit die Übertragung der Güter erleichtern. Dieser Posten der Auslandskredite war daher auch schon vor dem Kriege vorhanden und steht nichtsdestotrotz außergewöhnliches dar.

III.

Bei der Beurteilung der Auslandsverschuldung spielt mit

Recht die Frage nach dem Verbleib des aufgenommenen Geldes eine große Rolle. Auch hier können wir jetzt klar sehen. Über die Verteilung gibt die nachstehende Tabelle genaueres Aufschluß.

Verteilung der ausländischen Anteilsverschuldung.
(Stand Ende 1927.)

Schulden	(Verträge in Mill. Am. Nominale)
Privatwirtschaft	2.212,88
davon:	
Rohstoff- und Erzbergbau	
Schwerind. u. Metallind.	709,04
Kaliindustrie	232,59
Elektrotechn. Industrie	129,90
Chemische Industrie	13,52
Textilindustrie	24,00
Sonstige Industrien	317,81
Insgesamt	1.526,89
Landwirtschaft	461,49
Warenhandel	21,92
Schiffahrt	111,30
Stadt. Grundbesitz	128,38
Deutsche Unternehmungen	673,39
davon:	
Gas- und Elektrizitäts-	
erzeugung u. Versorg.	522,06
Vereinsunternehmen	62,27
Sonstige	88,46
änder (einschl. Hansestädte)	620,47
Provinzen und sonstige Selbstverw.	24,70
Gemeinden	542,10
Kirchliche Korporationen	92,64
Insgesamt	4.203,16

Um der Auslandsverschuldung der Industrie sind danach besonders die Schwerindustrie, die Kaliindustrie und die elektrotechnische Industrie beteiligt. Ein recht erhebliches Ausmaß erreicht auch die Landwirtschaft mit 461 Millionen Am. Der größte Beitrag der langfristigen Anteilsverschuldung der öffentlichen Körperschaften entfällt auf die öffentlichen Unternehmen. Unter ihnen stehen die Betriebe der Eisen- und Kratzverzehrung an weitaußerster Stelle; sie nehmen mehr als das Doppelte des Vertrages der elektrotechnischen Industrie in Anspruch. Es folgen die Länder mit 620 Millionen Am. und die Gemeinden mit 542 Millionen Reichsmark. Letztere beanspruchen also für ihre eigenen Zwecke 12,9 Prozent der gesamten Anteilsverschuldung.

In der zeitlichen Entwicklung zeigen ergibt sich die überraschende Feststellung, daß die öffentliche Wirtschaft in den Jahren 1925 und 1926 mehr als die Hälfte der Auslandsanteile aufnimmt (54 Prozent) und daß sich dieses Bild für 1927 grundlegend ändert. Der Anteil der öffentlichen Wirtschaft (öffentliche Körperschaften und Unternehmen wie auch die Kirche) beträgt 1927 nur noch 25 Prozent. Auch in den absoluten Beträgen ist ihr Anteil recht erheblich gefallen, noch sie 1926 noch 852,8 Millionen Am. auf, so 1927 nur noch 345,8 Millionen. In der gleichen Zeit stieg die private Verschuldung in raschem Tempo:

1925 579,18 Millionen Am.
1926 722,57 " "
1927 1.038,24 "

Bon den gesamten langfristigen Anteilen nahm die öffentliche Wirtschaft 1890,00 (48,96 Prozent), die private 2381,99 (50,04 Prozent) Millionen Am. in Anspruch.

IV.

Die Aufteilung der Anteile auf die einzelnen Gläubigerländer führt nur zu annähernd genauen Ergebnissen, da man sich an den Ort der Anteilsverteilung halten muß, es aber sehr wohl möglich ist, daß Ausländer an fremden Börsenplätzen zeichnen, wie es ja auch vorkommen ist, daß deutsche Zeichnungen auf deutsche Anteile in New York genommen wurden. Jedoch bliebt das immer die Ausnahme. Unter den Anteilegebietern nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika die erste Stelle ein (1925 = 73,9 Prozent aller Anteile). Im Laufe der Jahre ist jedoch auch hier ein Wandel eingetreten, da die Anteile anderer Länder schnell wachsen; insgesamt stieg er von 26,1 Prozent im Jahre 1925 auf 36,0 Prozent im Jahre 1927, und entsprechend senkte sich der amerikanische Anteil. Es ist vor allem Holland, dessen Anteil sich vergleichbar, auch England beteiligt sich mehr, obwohl es mit seinen 152,9 Millionen Am. weit hinter Amerika zurückbleibt. Ebenso gewann Schweden Kapitalbeteiligung, während der Schweizer Anteil sank.

V.

Die Kreditbedingungen haben sich seit 1925 ständig für Deutschland verbessert. Dies zeigt sich nach zwei Seiten. Einmal ist die Ratenzahlung unserer Anteile anhaltend gestiegen. Während wir 1924/25 durchschnittlich noch 6,87 Prozent Anteile bezahlen mußten, waren es 1927 nur noch 6 Prozent.

Fräulein Kerst wurde unwillig.

„Schon wieder die Ironie. — Nehmen Sie mich nicht für voll.“

„Bin ich ironisch?“

„Wie müssen Sie verbittert sein, daß Sie das nicht empfinden.“

„Sie dürften irren, Fräulein Kerst, ich bin vollkommen zufrieden.“

„Augenblicklich vielleicht, weil Sie ausgekehrt sind. An Wochenenden, mit dem Koch im Backen, ist es offenbarlich, daß Sie es nicht sind.“

„Borax wollen Sie das schließen?“

„Aus Ihrem Sich-Geden, aus allem, was Sie tun und lassen.“

„Zum Beispiel?“

„Wenn ich lebe, mit welcher Unlust, fast könnte man sagen körperlichen Dual, Sie sich zu Tisch lehen, müßte man sich mit geistiger Blindheit geschlagen sein, wenn man nicht seine Schläfe ziehen wollte.“ „Und die wären?“

„Doch Sie noch nie in einer Gefindestube gesessen und nur von gedekten Tischen gegessen haben.“

„Sie beobachten klug!“

„D, ich lebe noch mehr. Nur darüber bin ich mir nicht klar, warum Sie alle, die auf Hinkenschlag leben, bis auf zwei, ostentativ ablehnen?“

„Wer sind die zwei, Fräulein, die ich nicht ablehne?“

Der kleine Raden und der alte Hinzelmännchen. Der Jüngste und der Kleiste und ausgerechnet der Herrensohn und der Schweinehund.“

„Es wird schon keinen Grund haben.“

„Defens bin ich überzeugt. Darf man ihn wissen?“

Die Frage war Sohr peinlich. Was gingen dem Mädchen seine Gedanken und Empfindungen an? Was türmerte es sie, daß er keine eigenen Wege ging und sich selbst hielt? War ihr Hierlein eigener Eingebung entsprungen oder fragte sie ihn in anderer Weise? Wollte sie sich mitteilen oder sollte sie hören?

Mühselig blickte Sohr das Mädchen an.

Dieses ahnte seine Gedanken und eine leichte Röte färbte sein Wangen, als er lagte:

„Wenn Sie nicht antworten mögen, Herr Sohr, lassen Sie es. Ich frage aus Teilnahme und nicht aus Neugierde. Die Neugierde wird ungeduldig, die Teilnahme kann sich befreiden.“

„Aun denn,“ begann Sohr, „wenn Sie aus Teilnahme fragen, sollen Sie die Antwort hören: Beide — der kleine Raden und der alte Hinzelmännchen — sind ärmer wie ich, der

Weiterhin sind aber auch die Emissions- und Auszahlungskosten gestiegen d. h. die Anleihen wurden höher bezahlt. Der durchschnittliche Kurs verbesserte sich von 87,40 Prozent auf 92,71 Prozent. Durch diese beiden Bewegungen bekommt wir einen um 1,32 Prozent verdoppelten Kredit. Immerhin sind von dem oben festgestellten Nominalbetrag der Anleihen von 4,25 Milliarden Reichsmark der deutschen Wirtschaft nur etwa 3,23 Milliarden tatsächlich zugeslossen, der Rest verflüchtigte sich in die Kosten der Schuldenaufnahme.

VL

Die Frage der Sinosverpflichtungen, die aus dieser Auslandsverschuldung erwachsen, hängt eng mit dem Reparationsproblem zusammen. Auf Grund des heutigen Standes der Verschuldung sind für 1928 rund 280 Millionen Anteile zu zahlen. Hierin ist der Sinosdienst der Dawesanleihe nicht eingeschlossen, da er aus der Annullität des Reparationsvertrages geht wird. Bei dieser Sinosverpflichtung kommt aber noch die Vergabe eines Teiles der laufenden laufmännischen Kredite, die man mit 200 Millionen Am. nicht zu niedrig schätzen mag, so daß die gesamte Sinosverpflichtung 280 Millionen Am. beträgt. Von dieser Summe sind wiederum wie oben die Sinosabträge abzuziehen, die das Ausland an uns zu zahlen hat und die ungefähr 75 Millionen Am. betragen. Es verbleibt mithin für 1928 ein Sinossaldo von rund 400 Millionen Am. zu Deutschlands Ungunsten.

Zu diesen nicht geringen Verpflichtungen an das Ausland treten nun die Reparationsabträge, die bald die Höhe von 2,5 Milliarden erreichen, so daß dann eine Gesamtverschuldung von rund 3 Milliarden Am. besteht. Es entsteht die Frage, ob und wie diese Summe zu decken ist. Zunächst muß Deutschland bei allem guten Willen auch einmal zahlen können. Uns und unseren Gläubigern ruht es gar nichts, wenn sich gute Anlagen im Inlande befinden; diese können höchstens zur Unterlage der Kreditgewährung dienen. Ihre wirtschaftliche Leistung und ihr Wert ist vom Ablauf der mit ihnen hergestellten Produkte abhängig, und hier erst liegt das eigentliche Problem der Auslandsverschuldung und der Reparationen.

Die Kosten der Sozialpolitik.

Sitzung der Sächsischen Industriellen.

Der Sitzungsvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller genehmigte in seiner Sitzung in Dresden zunächst den vorgelegten Geschäftsbericht, über dessen Inhalt gesondert berichtet wurde. Ferner erfolgte die Aufnahme von 36 neuen Mitgliedern. Weiter beschloß der Sitzungsvorstand, die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes am Freitag, dem 16. März, in Dresden abzuhalten.

Des weiteren nahm der Sitzungsvorstand ein Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Rademacher über die Arbeitslosenversicherung und ihre finanzielle Auswirkung entgegen. Dr. Rademacher bezeichnete den Gesamt aufwand, der im Jahre 1927 für Zwecke der Erwerbslosenfürsorge gemacht worden ist, auf etwa 772 Millionen Mark, ein Betrag, der zum größten Teil von der Wirtschaft aufgebracht werden mußte und die Höhe der gesamten Sozialbelastung, die für 1927 mit 12,9 Prozent der gesamten Anteilsverschuldung.

In den zeitlichen Entwicklung zeigen ergibt sich die überraschende Feststellung, daß die öffentliche Wirtschaft in den Jahren 1925 und 1926 mehr als die Hälfte der Auslandsanteile aufnimmt (54 Prozent) und daß sich dieses Bild für 1927 grundlegend ändert. Der Anteil der öffentlichen Wirtschaft (öffentliche Körperschaften und Unternehmen wie auch die Kirche) beträgt 1927 nur noch 25 Prozent. Auch in den absoluten Beträgen ist ihr Anteil recht erheblich gefallen, noch sie 1926 noch 852,8 Millionen Am. auf, so 1927 nur noch 345,8 Millionen. In der gleichen Zeit stieg die private Verschuldung in raschem Tempo:

1925 579,18 Millionen Am.
1926 722,57 " "
1927 1.038,24 "

Bon den gesamten langfristigen Anteilen nahm die öffentliche Wirtschaft 1890,00 (48,96 Prozent), die private 2381,99 (50,04 Prozent) Millionen Am. in Anspruch.

IV.

Die Aufteilung der Anteile auf die einzelnen Gläubigerländer führt nur zu annähernd genauen Ergebnissen, da man sich an den Ort der Anteilsverteilung halten muß, es aber sehr wohl möglich ist, daß Ausländer an fremden Börsenplätzen zeichnen, wie es ja auch vorkommen ist, daß deutsche Zeichnungen auf deutsche Anteile in New York genommen wurden. Jedoch bliebt das immer die Ausnahme.

Unter den Anteilegebietern nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika die erste Stelle ein (1925 = 73,9 Prozent aller Anteile). Im Laufe der Jahre ist jedoch auch hier ein Wandel eingetreten, da die Anteile anderer Länder schnell wachsen; insgesamt stieg er von 26,1 Prozent im Jahre 1925 auf 36,0 Prozent im Jahre 1927, und entsprechend senkte sich der amerikanische Anteil. Es ist vor allem Holland, dessen Anteil sich vermehrt, obwohl es mit seinen 152,9 Millionen Am. weit hinter Amerika zurückbleibt. Ebenso gewann Schweden Kapitalbeteiligung, während der Schweizer Anteil sank.

V.

Die Kreditbedingungen haben sich seit 1925 ständig für Deutschland verbessert. Dies zeigt sich nach zwei Seiten. Einmal ist die Ratenzahlung unserer Anteile anhaltend gestiegen. Während wir 1924/25 durchschnittlich noch 6,87 Prozent Anteile bezahlen mußten, waren es 1927 nur noch 6 Prozent.

Fräulein Kerst wurde unwillig.

„Schon wieder die Ironie. — Nehmen Sie mich nicht für voll.“

„Bin ich ironisch?“

„Wie müssen Sie verbittert sein, daß Sie das nicht empfinden.“

„Sie dür

Die Frau und ihre Welt

Mutter.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt ein Wesen, das alle Schmerzen lindern kann; die Mutter! Gott gab sie uns, um mit ihren leichten Rüsten einen Trocken Honig in den Herzen des Lebens zu trüpfeln; Gott sandte sie an unsere Wiege, damit, wenn wir die Augen öffnen, die Flügel ihrer Liebe uns all das Dunkel des Hoffnungsverlustes, dem wir entgegengehen, um in ihm zu kämpfen und uns den Tod zu erobern; Gott wollte, daß ihre Hände die unsrigen zum ersten Heile fassen, und daß ihr Lächeln die Morgenröte der Unendlichkeit unserer Hoffnungen sei. Sie ist die Tugend, die Barnherzigkeit, der heilige Teil des Herzenges, der wehmuthsvolle Raum der Seele, das unsterbliche Kleinod der Unschuld, das selbst unter den Hunchen und den Verstellungskünsten des rohesten, brutalsten Charakters noch immer vorhanden bleibt. Wenn ihr eine gute Regung in eurer Brust fühlt, das Verlangen, eine Träne zu trocknen, einem Unglücklichen beizustehen, einer Brod mit dem Hungrieren zu brechen, euch in den Tod zu stürzen, um das Leben eures Nachsten zu retten... blidet auch um, und ihr werdet gleich einen Schutzen Engel, der euch den Gedanken des Guten einträgt — den gelehrten Schatten eurer Mutter an eurer Seite findet. Die Vernunft, die Bücher, die Schulen, der Vater geben uns die Mütter ein. Und sie sind es die Mütter, die den Charakter bilden.

Willy Reese.

Das Geld in der Ehe.

Von

Charlotte Ullmann.

Das rücksichtige deutsche Eheschreit. — Die vorbildliche Rechtsregelung in Norwegen. — Auch bei Gütergemeinschaft freie Vergleichung der Frau über ihr Eigentum.

(Nachdruck verboten.)

Es mehren sich die Anträge von Frauen aus allen Ständen und Berufsschichten um eine Revision der gesetzlichen Regelung im ehelichen Güterrecht.

Im Regelfall tritt durch die Eheschließung der gesetzliche Güterstand der Verwaltung und Nutznießung des Mannes ein, d. h. der Mann hat das Frauengut in Besitz zu nehmen und zu verwahren.

Der Mann erhält auch alle Nutzungen und Einkünfte aus dem Gut für sich selbst zu Eigentum. Der Frau verbleibt nur vom ihrem Vermögen das "Vorbehaltsgut" zu eigener Verfügung, das sind ihre zu ausschließlich persönlichem Gebrauch bestimmten Sachen, ferner Erwerb aus einer während der Ehe etwa geleisteten Arbeit und Geschenke von Dritten, die vom Schenker ausdrücklich zu Vorbehaltsgut bestimmt werden. Wesentliche Werte dürfen also im allgemeinen nicht im Vorbehaltsgut liegen. Den Arbeitsaufwand der Frau kann der Mann aber insofern hindern, als er mit vormundschaftsgerichtlicher Genehmigung jeden Arbeitsvertrag, den die Frau ohne seine ausdrückliche Einwilligung geschlossen hat, fristlos kündigen kann. Der Frau ist fast jede Verfügungsmöglichkeit über ihr Eigentum entzogen. Sie darf ohne Einwilligung des Ehemannes nicht das kleinste Stück veräußern. Bedauert sie dennoch, so ist dies unzulässig, und der Erwerber wird nicht Eigentümer.

Für die bewußte Zeit, mit ihren selbstständig im Wirtschaftsleben stehenden Berufstümern, lassen diese Vorschriften keinen Platz mehr. Sie beruhen noch auf den Annahmen einer Zeit, die ein Jahrhundert zurückliegt; und der ganze Fortschritt, der in dieser Zeit auf allen anderen Gebieten gemacht wurde, ist am Eheschreit spurlos vorübergegangen. Die Frau ist heute dem Manne sonst grundsätzlich gleichgestellt. Sie hat das freie Wahlrecht wie der Mann und ist zu allen Amtieren im Reiche, bis zu den höchsten, zugelassen wie er. Bei dem gesetzlichen Güterstand der Eheschließung auf Gütergemeinschaft ist die Frau heute aber vollkommen entzweit. Die erste künftige Regelung betont die Notwendigkeit, daß die Ehe schließenden vor der Heirat zu erläutern hätten, daß sie in vollständiger Gütertrennung leben wollen oder in der jetzt in Aussicht genommenen teilweisen Gütertrennung, die mit Errungenchaftsgemeinschaft verbunden ist. —

Mit einer gesetzlichen Regelung der wirtschaftlichen Eheprobleme werden von vornherein klare Verhältnisse geschaffen, gerade aus dem Gebiete, auf dem Jahrhunderthang die Ursachen von Ehekrämpfen am häufigsten zu suchen sind: auf dem Gebiete des Geldes in der Ehe.

In einem neuen Gesetz über die Vermögensverhältnisse der Eheleute, das in den nächsten Jahren in Norwegen in Kraft treten ist, wird nicht nur das Problem behandelt,

weiches aus Gütergemeinschaft oder Gütertrennung erwächst, es schlägt die Unterhaltspflicht für Haushalt und Kinder, die Haftung für Schulden und die wirtschaftlichen Fragen bei Scheidung ein. Es steht grundsätzlich fest, daß beide Partner in der Ehe nach ihren Kräften verpflichtet sind, zum Unterhalt der Familie beizutragen. Es segt zugleich ausdrücklich fest, daß die Leistungen der Frau als Haushaltswerkstatt und als Erzieherin der Kinder als ihr Anteil an der Unterhaltspflichtlich anzusehen sind. Das neue Gesetz bewertet diesen Einfluß der Haushalt ebenso doch wie die Einkünfte des Mannes aus irgendwelcher Berufsbeteiligung. Für diese Einkünfte wird der Mann ein höherer Anspruch als bisher zugestanden, indem der Mann geschicklich angewiesen ist, der Frau das Geld für den gemeinsamen Haushalt, das nach seinem Stande und seinen Einkünften zum Unterhalt nötig ist, nicht — wie es bisher oftmals der Fall war — in kleinen, so sogar in gelegentlichen Beträgen zu geben, sondern jeweils in angemessenen, größeren Summen.

Von dieser Regelung verspricht man sich in Norwegen einen günstigen Einfluß auf die Führung der Haushaltshaushalte, die bisher oft durch kleinliche Geldpolitik des Mannes in unwirtschaftlicher Rückständigkeit verbleiben mußten.

Gütertrennung und Gütergemeinschaft bleiben nach freier Wahl der Eheleute vor dem neuen Gesetz bestehen, doch während bei Gütergemeinschaft der Mann bisher das alleinige Verwaltungsberechtigt behielt, hat jetzt jeder Ehegatte die freie Verfügung über den Teil, den er in die Ehe brachte oder während der Ehe durch Erbschaft oder Schenkung erhielt. Ebenso hastet jeder Ehepartner mit seinem ursprünglichen Eigentum für seine eigenen Verpflichtungen. Schulden des Mannes können also bei Gütergemeinschaft nicht wie bisher vom Ehemann einschließlich dem Heiratsgut der Frau getragen werden.

Bei einer Scheidung wird im Falle bestehender Gütergemeinschaft der Besitz abgängig teilen, was jeder ursprünglich mit in die Ehe brachte, zu gleichen Teilen geteilt. So sichert das Gesetz auch der Frau ihren gerechten Anteil an den Ersparnissen, die die Eheleute während ihres Zusammenlebens gemacht haben.

Die Revision der norwegischen Gesetzgebung war darauf bedacht, die Schicksalsgemeinschaft der Eheleute seiter zu knüpfen. Sie stellt dem Manne eine mit größeren Rechten, doch auch mit größeren Pflichten bedachte Frau zur Seite.

Wie komme ich zu einem Manne?

(Nachdruck verboten.)

Viele bilden sich ein, nur das Heiraten allein mache glücklich, und müssen hinterher, wenn es so spät ist, die bittersten Enttäuschungen erleben.

Doch junge Mädchen heiraten wollen, ist begreiflich und einzusehen. Ebenso wollen die Männer um jeden Preis Schwiegertöchter haben. Das wäre ja alles schön und gut, wenn nicht dadurch so viel gefährdet würde. Männer und Töchter zerbrechen sich den Kopf, wie sie zu einem Manne gelangen könnten, und finden nur schwer den richtigen Weg hierzu. Sowohl ein Mann in die Erscheinung tritt, ist man neuer und flammend; ganz gleich, welche Qualitäten der Delinquenz mitbringt. Er wird von allen Seiten umschmeichelnd und umworben, so daß er sich schließlich einbildet, wirklich etwas Besonderes zu sein.

Früher ging das junge Mädchen mit den Eltern aus, auf einen Ball oder in Gesellschaft, und so lernte es junge Freunde kennen. Da wußte man, zu welcher Kategorie Menschen man den jungen Mann zählen durfte. Das gab dem Ganzen einen soliden Hintergrund.

Die Mädchen sollten sich im Klaren darüber sein, daß sie nicht durch aufdringliches Wesen oder freies Benehmen einen Mann holen können; das Gegenteil ist der Fall. Auch heutzutage werden die soliden und anständigen Mädchen viel mehr geheiratet, als man vielleicht glauben möchte. Das war immer so: Geschichtliche Schönheiten, die alles mitmachten, überall auftauchten, haben immer einen Schwarm von Verehrern um sich; doch zum Heiraten kommt es nicht, während das unscheinbare, einfache, bescheidene Mädchen, das gar nichts aus sich macht, in der Mehrzahl zum Heiraten kommt.

Ich kann allen nur den Rat geben: den heitralstüdigen, jungenen Mädchen und euch, ihr Schwiegertöchter in spe: Achtet auf Geduld; der Richtige wird schon kommen, genießt das Leben, das Schicksal kommt ihr ja doch nicht zwingen!

Isabella.

Waisende Kinder.

(Nachdruck verboten.)

kleine, unbedeutende Nachlässigkeiten in der Körperhaltung eines Kindes rufen oft Schaden hervor, an denen es im späteren Leben zu leiden hat.

"Das möchte ich nicht — vor den Leuten," lachte Sohr der Fremde verstand ihn.

"Schön, dann später. Oder" — und er wendete sich Frau Kaden zu, die mit der Namenszettel zu reden hatte. "Carla, könnte mich Sohr nicht wieder nach Steinau zurückführen?"

"Natürlich kann er das. Wann willst du fahren?"

"In zwei Stunden denke ich."

"Schön," und Frau Kaden erzielte dementsprechendes Befehl, dann wendete sie sich mit ihrem Schwager dem Hause zu.

Claus Kaden, der ganz vergeflogen worden und ohne Hilfe vom Wagen geflektet war, umfaßte Sohrs Beine und lädt bittend zu ihm auf.

"Kommst du mich mit, Sohr?"

"Ich, mein Junge? Auf mich kommt es nicht an. Du mußt du schon die Mutter fragen."

"Wenn Mutti erlaubt — darf ich da?"

"Freilich darfst du und nun geh' und sieh', ob sie ja sagt."

"Sie sagt ja, wenn du auf mich aufpaßt." Mit dieser Überzeugung lief er Mutter und Onkel nach.

Er hätte sich nicht getäuscht. Raum war Sohr, fünf Minuten vor acht, an der Freitreppe vorgeschnitten, stürmte Clausmann auch schon die Stufen herunter.

"Siehst du, ich darf," frohlockte er.

"Das ist ja kein. Dann setze dich hinter."

"Nein, zu dir will ich."

"Will ich, will! Was sind das für Worte für so einen kleinen Mann wie du bist?"

Da befinnen sich der Kleine und sagte ganz ernsthaft: "Entschuldige — ich will natürlich nicht, ich möchte."

"So ist es richtig, mein Junge. Ich möchte, das Klingt viel schöner. Aber hast du dir auch überlegt, was Onkel denten wird, wenn du bei mir sithest?"

"Was soll der denten?"

"Überlege dir mal."

"Ich weiß, was er dentet."

"Na, was denn?"

"Der Claus hat's sein, der sieht beim Sohr."

"Nein, das dentet er nun gerade nicht."

"Was dentet er denn?"

"Bauernjunge, dentet er."

"Wenn ich bei dir sithe?"

"Natürlich."

"Warum?"

"Weil er dein Onkel ist und du zu ihm gehörst, und weil es wohl sein könnte, daß dein Onkel neben mir sitzen möchte."

"Ach ja, wenn er bei dir sitzen will. Aber heimwärts nimmt du mich dann zu dir."

Die schläfe Schülter, die ungleiche Hüste, das hervorstehende Schulterblatt, wie häufig sind sie entstanden durch ungeschickte Behandlung der Gelenkmähen. Die Schulterblatt sollte nie an ein und demselben Arm getragen werden. Das Kind muß sich daran gewöhnen, mit seiner Last am Arm zu wechseln. Wird dies nicht beachtet, so senkt sich bald die Schulter, anfangs aus Gewohnheit, später infolge schlechtes Wachses der Knochen. Kinder sollen überhaupt nie schwer tragen. Ein Gegenstand ist aber zu schwer für seinen jugendlichen Träger — auch wenn er es vermeidet —, sobald die Schulter oder die eine Körperhälfte überbeladen wird. Kinder, die im Wachstum sich befinden, sollten nicht zum Tragen oder Heben anderer Kinder angehalten werden. Abgesehen davon, daß Kinder in den meisten Fällen unzuverlässige Kindertüter sind, bildet sich leicht eine Rückgratverkrüpplung oder ein anderer Körperlicher Schaden.

Ein Zurückbleiben im Wachstum eines Kindes, das sonst geistig und körperlich gesund ist, beeinträchtigt viele Eltern. Es empfiehlt sich, die Strumpfhälften, die durchaus elastisch sein müssen, nicht zu straff zwischen Nieder und Strumpf zu festigen. Ganz abzulehnen ist das um das Bein sich pressende Strumpfband, das nur die Blutzirkulation verhindert, und gar nicht seitens Ursache eines hämorrhoidalen Wachses sein kann. Schnell wachsende Kinder schütteln man vor raschem Zauen und langem Sieben. Ein Einhalten der Wäschzeiten mit längeren Pausen, wie es Erwachsene gut beachten können, empfiehlt sich für Kinder nicht. Für sie ist ein häufiges Essen, auch außerhalb der Mahlzeiten, wichtig. Man lasse die Kinder nie auf einjährige Kost, wie Suppen und Brei; einmal wird die Kuhstuhldurchfall geringer, zum anderen werden dem kleinen Körper irgendwelche Nahrstoffe vorerhalten. Kinder, die wachsen, sollten auch viel schlafen.

R. Kaulitz-Niedeck.

Jedem das Seine.

(Nachdruck verboten.)

Als die Frauen erschaffen waren, erhoben sie ein großes Klagen gegen den Schöpfer. „Herr,“ jammerten sie, „warum haft du uns dem Manne gegenüber so sehr im Nachteil gelassen? Du hast dem Manne die Stärke gegeben, und aber haft du schwach geschaffen, so daß wir hilflos dem Manne ausgeliefert sind. Jetzt sind wir erst recht seine Sklavinnen geworden.“

„Sklavinnen?“, lächelte der Schöpfer. „O nein, ihr irrt euch auch. Ich habe euch so ausgerüstet, daß ihr die Stärke des Mannes befreien könnet, und wäre er auch eine Riese an Kraft. Wohl gab ich ihm die Stärke, euch aber gab ich die Kraft.“ Gebraucht sie. Und wenn ihr sie nur richtig anwendet, so werdet ihr erfahren, wer der Stärkere ist.“

Die Frauen waren mit dieser Antwort des Schöpfers zufrieden und verhielten sich danach.

Max Cervus.

Die praktische Hausfrau.

1. Wascheldeine Handschuhe sind mit großer Vorsicht zu behandeln. Seifenlöschen werden in warmem Wasser aufgelöst. Wenn das Seifenwaschen dann abgefühlt ist, werden die Handschuhe am besten über die Hände gezogen und so täglich gewaschen. Sehr wichtig ist, daß man dann die Handschuhe nicht kalt spült, sondern nur warm. Niemals dürfen die Handschuhe direkt am Herd getrocknet werden, am besten hängt man sie über ein Handtuch ans offene Fenster.

2. Ledermädel, die nicht mehr gut aussehen, können durch Abreiben mit Terpentin-Spiritus ein neues, frisches Aussehen erhalten.

3. Bindgewordene Packtücher kann man wieder ein glänzendes Aussehen verleihen. Man schnürt eine Packebel in kleine Teile und reibt damit tüchtig das stumpf gewordene Packleder ein. Wenn man hiernach noch mit einem weichen Tuch nachreibt, so erhält der Packschuh wieder einen tadellosen Glanz.

4. Holzwurmerbehandlung. Man hält und ließ häufig von dem Mittel, durch Auslegung von Eicheln unter die Möbel die Holzwürmer zu vertreiben, d. h. sie sollen die Möbel verlassen und in die Eicheln ziehen. An Packtüchern wird vor diesem Mittel dringend gewarnt, denn es kommt kaum vor, daß die Eicheln von den Holzwürmern besogen werden, da gegen kommt es eher vor, daß sich in den Eicheln Würmer befinden, die nun austreten und mit den alteingesessenen Holzwürmern gemeinsam die Möbel zerstören. Das wirkliche Mittel bleibt Benzin, mit dem Gummiballzähler in die Löcher gebracht, auch Terpentinöl oder Petroleum; in schweren Fällen sind giftige Dämpfe, wie bei der Motorenentzündung, zu empfehlen, ein Mittel, das der Zale indessen nicht anwenden kann, schon darum, weil dafür verschiedene schwierige Vorkehrungen notwendig sind.

„Würst ja.“ „Würst mir der Fall erledigt und der kleine Mann.“

Wie ein Frauenschüler hatte er im Fond des Wagens Platz genommen. Sohr hatte es ja gewollt und was Sohr wollte, war richtig, was er sagte, war richtig, was er tat, war richtig, alles war richtig, wenn es Sohr richtig fand. Und deshalb war Sohr der liebe Gott auf Finkenschlag, wenigstens Claus Kaden, den fünfjährigen Herrn.

„Sein Einfluß behagt mir nicht,“ lagte Frau Kaden auf eine Frage ihres Schwagers auf diesem. Sie meinte Sohr damit: „Du paßt nicht recht hierher, er ist so — so — Ich weiß nicht, wie ich sagen soll.“

„Bist du denn sonst mit ihm zufrieden?“

„Ja. Er ist umständlich, arbeitet für zwei, scheint ungewöhnlich solid zu sein und hält sich keine Arbeitskollegen, den Hofmeister und alle, die sonst noch hier aus- und eingehen, geben Schritte vom Leibe.“

„Dann gratuliere ich dir zu ihm.“

In diesem Moment knallte Sohr mit der Peitsche. Es war fünf Minuten nach acht.

„Du hast du ihn. Tatsächlich, wie feiner.“ Unnötig rief sie das Fenster auf und rief: „Sie haben wohl keine Zeit?“

Aber ebenso unnötig bekam sie die Antwort zurück: „Behalte binden — nicht nur mich, auch den Beschlebden.“

Frau Kaden warf das Fenster zu. „Was sagst du nun? Ju dem soll ich mir gratulieren?“

„Den möchte ich in Großsteinau haben, aber nicht als Kutscher — als Inspektor. Der brächte Schwung in den Laden.“

„Ja, da könnet ihr Kutscher machen. Als Inspektor — ich glaube, würdet ihr euch sonst was lehren.“

„Ach ganz anders ist er. Als ob er General, Reichspräsident oder ähnliches gewesen wäre, so gibt er sich.“

„Unangenehm?“

„Rein, leicht

Landwirtschaftsvertreter beim Reichspräsidenten.

Unterbreitung von Vorschlägen.

Der Reichspräsident empfing am Freitag Abordnungen des Reichslandbundes unter Führung seines Präsidenten Graf Raitzreuth und Hey, der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine unter Führung des Vizepräsidenten Stamerjohann sowie der Deutschen Bauernschaft unter Führung ihres Geschäftsführers Süßle. Die Herren erstatteten dem Reichspräsidenten Bericht über die gegenwärtige Rolle der Landwirte und unterbreiteten ihm eine Reihe von Vorschlägen zur Wiederherstellung geordneter und gesicherter Verhältnisse in der Landwirtschaft.

Krise in der Schulsfrage?

io. Berlin, 3. Februar.

Die Anstrengungen, zwischen den sich gegenüberstehenden Parteien eine Einigung über das Reichsschulgesetz herbeizuführen, haben bisher nicht einen Schritt weitergebracht. Diese Erholungslosigkeit kann unter Umständen um so stärkere Bedeutung gewinnen, als es sich bei dem springenden Punkt nicht etwa um Gegensätze zwischen Regierungsmehrheit und Opposition, sondern um einen Spalt handelt, der zwischen zwei Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum, fließt. Die Deutsche Volkspartei hat ihre Formulierung des § 20 im Bildungsausschuss durchgedrückt. Diese Formulierung sieht die Gestaltung der Simultan-Schule in den Ländern, die sie bisher besitzen. Das Zentrum aber wendet sich mit allen Kräften gegen eine solche Bestimmung. Hier scheiden sich die Gelenke und scheinen nicht zusammenzukommen zu können.

Die Reichstagssitzung der Deutschen Volkspartei hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Abg. Dr. Scholz, mitteilte, daß weder von der Fraktion noch von den Vertretern der Fraktion im Bildungsausschuss irgendwelche Verhandlungen über den Reichsschulgesetzentwurf aufgenommen worden seien. Die Fraktion sehe keinen Anlaß von ihrer bekannten Stellung in der Schulfrage abzugehen.

Dazu schreibt nun die Germania, das Hauptorgan des Zentrums, in ihrer Freitagsausgabe wörtlich: „Wenn die Fraktion tatsächlich auf diesem Standpunkt steht und darauf verharren will, so mag sie das also offiziell sagen, weil dann Verhandlungen wirklich keinen Zweck mehr haben.“

So stehen die Dinge im Augenblick, also anscheinend auf des Meisters Schneide, und die Aussichten auf ein baldiges Zusammentreffen des Geistes sind schwach. Dem Vernehmen nach wollen allerdings der Reichskanzler und der Reichsminister in nächster Zeit daran gehen, neue Vermittlungsvorschläge auszuarbeiten. Auch soll das Reichskabinett versuchen, eine Überbrückung zu ermöglichen. Ohne eine solche wäre tatsächlich der Bruch in der Regierungsmehrheit und damit eine Krise nahe gerückt.

Erleichterung im deutsch-französischen Handel.

Abskommen über die 26 prozentige Abgabe.

Die deutsche Botschaft in Paris veröffentlicht folgende Erklärung über die deutsch-französischen Verhandlungen zur Abänderung des bisherigen Verfahrens bei der Erhebung der 26 prozentigen Reparationsabgabe:

„Die in der Zusatzklärung des deutsch-französischen Handelsabkommen am 17. August 1927 vorgenommenen Verhandlungen über die Abänderung des Erhebungsverfahrens der 26 prozentigen Reparationsabgabe, welche die französische Regierung auf die nach Frankreich eingeführten deutschen Waren erhebt, haben zu einem Abskommen geführt, das im französischen Ministerium des Auswärtigen von den deutschen und französischen Unterhändlern paraphiert worden ist. Das Abskommen wird, sobald es die Zustimmung der zuständigen Stellen erhalten hat, in Kraft treten.“

Auf Grund dieses Abschlusses, das dem deutsch-englischen Abskommen über die Erhebung der 26 prozentigen Reparationsabgabe entspricht, soll auch dem deutsch-französischen Ausfuhrhandel die Einzelabhebung dadurch erspart bleiben, daß auf Grund freiwilliger Devisenzahlungen durch die deutschen Exporteure der Ertrag der Reparationsabgabe beim Reparationsagenten für die Reparationszahlungen in Haushaltsumform festgestellt und von diesem an die französische Regierung überwiesen wird. Mit diesem Abskommen sollen also die mit den bisherigen Verfahren bei Erhebung der Abgabe für die einzelnen Sendungen verbundenen, den deutsch-französischen Handel erschwerenden Formalitäten fort.

Eine Industriestadt völlig verbrannt.

Neue Katastrophen in Amerika.
Die Stadt Fall River (Massachusetts) wurde von einer Feuerbrunst heimgesucht, die im Handumdrehen das ganze Stadtzentrum egriff und 30 Gebäude zerstörte. Fall River ist das amerikanische Webereizentrum.

Das Feuer brach in einem zum Abbruch bestimmten Fabrikgebäude aus, griff auf ein Hotel, ein Kino, das Rathaus und zwei Druckereien über und breitete sich dann nach allen Richtungen über 20 Straßensegmente aus. Es wird befürchtet, daß die ganze Stadt vom Feuer vernichtet werden wird.

Bei den Löscharbeiten wurden fünf Feuerwehrleute dadurch getötet, daß sie unter zusammenbrechenden Mauern begraben wurden. Der Schaden wird bis jetzt auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Die 400 Gäste der beiden Hotels mussten ihre Zimmer in wilder Flucht mit ihrem Gepäck verlassen. Anfolge der umfassenden Löscharbeiten der Feuerwehr stand das Wasser oft zu hoch in den Straßen.

Das Feuer war von mehreren Explosionen begleitet und die Flammen schossen zu hoch empor. In weitem Umkreis sind alle Fensterscheiben gesprungen.

Der Bürgermeister hat bereits den Gouverneur Huller gebeten, die Nationalgarde auszurufen und das Kriegsrecht zu erklären, um Plünderungen zu verhindern. Telefon und Telegraph arbeiten seit abends nicht mehr. Die Zahl der Opfer läßt sich noch nicht feststellen.

Die 150 000-Mark-Spende für Bauhen.

Eine Spende von 150 000 Mark hatte das Reich der Stadt Bauhen für den Erweiterungsbau des Bauhener Stadtmuseums zur Verfügung gestellt. Es ergeben sich aber jetzt Schwierigkeiten, da von verschiedenen Seiten ver sucht wird, diese Mittel wenigstens teilweise zu Wohnungsbauteile zu verwenden. Das wird aber nicht zu geben. Auch muß die Spende vor Ablauf eines Jahres verwendet sein. Da bereits ein halbes Jahr vergangen ist, könnte die Spende der Stadt verloren gehen. Die 150 000 Mark reichen zu einem zeitgemäßen Erweiterungsbau des Stadtmuseums nicht aus, so daß die Stadt noch Gelder aus eigenen Mitteln wird bewilligen müssen.

Bilderschwarm im Dresdener Rathaus.

In der Stadtverordnetenversammlung ließen die Sozialdemokraten Sturm gegen die in der Wandhalle des neuen Rathauses hängenden Sechs für Steinbilder, die von berühmten Künstlern geschnitten sind. Sie beantragen die Ausweichung dieser Bilder mit Kunstwerken aus städtischem Besitz oder einer der republikanischen Würde entsprechenden Bildausstattung durch Dresdner Künstler. Die Kommunisten verlangten Aufhängung der Bilder von Karl Marx, Wilhelm und Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Der kommunistische Antrag wurde schleunigst mit den Stimmen der bürgerlichen Fraktionen, der Altsocialisten und der Volksrechtspartei abgelehnt.

Dagegen sandt der sozialdemokratische Antrag auf Beisetzung der Bilder mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Altsocialisten und Demokraten Annahme.

Der freie Grenzübergang der Automobile.

Der Nordböhmische Kraftfahrerbund hat auf Grund der ihm zugegangenen Beschwerden über die unterschiedliche Behandlung des Grenzübergangs von Kraftwagen usw. sich die Prager Zentralstellen gewandt. Nun ist folgender Erlass des Finanzministeriums bzw. der Finanzlandesdirektion vom 14. Januar 1928 ergangen: Sämtliche Motorfahrzeuge und Fahrräder sind von 4 Uhr früh bis 12 Uhr nachts ohne Gebühren abzufertigen. Die Abfertigungsgebühr von 20 Kronen ist nur bei jenen Automobilen einzuhalten, die Waren transportieren. Der Nordböhmische Kraftfahrerbund empfiehlt allen Kraftfahrern, denen in der letzten Zeit zu Unrecht Gebühren abverlangt wurden, den Refundweg zu beschreiten, zu dessen Durchführung die Bestätigung über den erlegten Betrag beizubringen ist.

Die neue Kleidung für Postbeamte.



Grundfarbe für Koppe und Mütze der neuen Uniform ist dunkelblau, für Hose und Oberkleidung schwarz. Die Koppe kann künftig in zwei Formen getragen werden, entweder geklöppelt oder offen mit Umlegestopfen. Die Mütze erhält an Stelle des dreiteiligen Velourkragens einen solchen aus dunkelblauem Samt mit orangefarbenen Vorhängen und Reichsstäben. Die Achselstücke sind verschwunden. An ihre Stelle treten einfache Grabzeichen auf Spiegeln aus dunkelblauem Samt, die zur Kennzeichnung des Postbeamten den Reichsadler mit Posthorn und Fünfbügeln aufweisen.

Streikunterstützung gerichtlich verboten.

Das Dresden Arbeitsgericht hat auf Antrag von Arbeitgeber eine einstweilige Verfügung erlassen, wonach es den Gewerkschaften unter Strafeandrohung verboten wird, den streitenden oder ausgesperrten Arbeitern der sächsischen Hüttenindustrie Streikunterstützungen zu zahlen.

Nere Verhandlungen, die im sächsischen Arbeitsministerium zwischen den streitenden Parteien stattfinden, sind ergebnislos verlaufen, ebenso Verhandlungen zwischen den ausgesperrten Arbeitern und der Direktion der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen. Auch hier werden die Rottandsarbeiten nicht mehr verrichtet.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat gegen die einstweilige Verfügung des Arbeitsgerichts Dresden, durch die den Gewerkschaften verboten wird, den Streitenden bzw. ausgesperrten Arbeitern in der sächsischen Hüttenindustrie Streikunterstützungen zu zahlen, Einspruch erhoben. Im übrigen steht am kommenden Donnerstag vor dem Arbeitsgericht der erste Termin in der Feststellungsfrage des Verbandes der Metallindustriellen über die Rechtmäßigkeit des Schiedsspruchs in der Hüttenindustrie an. Bekanntlich erläutern die Gewerkschaften den Schiedsspruch für gesetzwidrig.

Wiederdeutscher Rundfunk.

Gleichzeitige Ausströmung von Montag bis Sonnabend.
Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.

Sonntag, 5. Februar.

8.30—9.00: Orgelkonzert aus der Leipz. Universitätsschule. * 9.00: Morgenfeier. Mitw.: Anne Golombok-Delitsch (Sang), Max Krämer (Violine), Thilo Heuck (Horn), am Klavier: Friedbert Sammler. * 11.00—11.30: Messe und Märsche im tagl. Leben und in der Technik. Prof. Dr. Baugert von der Stadt. Gewerbeatlas. Chemnitz: Optische Blaue. * 11.30 bis 12.00: Der Feiertag des 19. Jahrhunderts. Prof. Dr. E. Bergmann von d. Leipz. Univ.: Die Lebensformen des wirtschaftl. und technischen Menschen. * 12.00—12.30: Musikalische Stunde. * 13.00: Wichtiges aus den Wocheneignissen. * 15.45—16.00: Sprache des Deutschen Sprachvereins. * 16.00: Spielmusik. Gefrorene von Karl Rehder. * 17.00—18.00: Volksblümliches Orchesterkonzert. Leipzig. Funkorchester. * 18.15 bis 18.45: Einführung in die Phonetik d. deutschen Sprache. Prof. Dr. Otto Bremer-Halle: Unsere Sprachwerkzeuge und ihre Funktionen. * 18.45—19.15: Familieneunde. Dr. Christof Jobst-Dresden: Von deutscher Familieneude. * 19.30: Albert. a. d. Dresd. Staatsoper: „La Bohème“. Musik von Giacomo Puccini. * Einva 22.00: Sportkunst. * 22.30—0.30: Tanzmusik.

Montag, 6. Februar.

16.00—16.30: Französisch. * 16.30—17.55: Leipziger Funkorchester. * 17.15: Lernen Sie fremde Sprachen! Werbevortrag. * 18.00—18.30: Oberstudiodirektor Wolf: Techn. Lehrgang für Facharbeiter: Werkstoffe im Maschinenbau. * 18.30 bis 18.55: Englisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Major a. D. Ernst: Luftschiffe 1928 im Weltverkehr. * 20.00: Weiterbildungsaufgabe, Schneebälle, Zeitangabe. * 20.15: Wirtschaft und Schule in der sozialen Dichtung. Mitw.: Alfred Schlageter und Georg August Koch (Rezitat.) u. d. Jugendchor der S. A. D. Dirig.: O. Dider. * 22.15: Tanzlehrkursus. * 22.30—24.00: Unterhaltungen und Tanzmusik.

Dienstag, 7. Februar.

15.00—15.30: Neuerscheinungen auf dem Büchermarsch. * 16.30—18.00: Nordische Suiten. Leipzig. Funkorchester. * 18.00—18.30: Brauchtum. Frau Stöckl. Schumann: Proletarische Frauen. * 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. * 19.00 bis 19.30: B. Raumann-Gera: Freiballonsport. * 19.30—20.00: Major a. D. Ernst: Luftschiffe 1928 im Weltverkehr. * 20.00: Weiterbildungsaufgabe, Schneebälle, Zeitangabe. * 20.15: Wirtschaft und Schule in der sozialen Dichtung. Mitw.: Alfred Schlageter und Georg August Koch (Rezitat.) u. d. Jugendchor der S. A. D. Dirig.: O. Dider. * 22.15: Tanzlehrkursus. * 22.30—24.00: Unterhaltungen und Tanzmusik.

Mittwoch, 8. Februar.

16.30—17.55: Aus dem Schafstiel für die Jugend. Ein Drama in zwei Akte und Aufzügen. * 18.00—18.30: Maschinenbauoberlehrer Behr: Techn. Lehrgang für Facharbeiter. * 18.30 bis 18.55: Französisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Das junge Deutschland. Studentat Müller-Dresden: Jugendbewegung vor 100 Jahren. * 19.30: Weiterbildungsaufgabe, Schneebälle, Zeitangabe. * 19.30: Oberst. a. d. Neuen Theater in Leipzig: Eugen Onegin. Russische Szenen in 3 Aufzügen (neben Bibern). Text nach Pushkin von Peter Tschauder. Mußtal. Zeitung: Oskar Braun. In Szene gelegt von Heinz Hofmann. * 22.45: Funkspiel.

Donnerstag, 9. Februar.

16.30—18.00: Leipzig. Funkorchester. Dirig.: Hilmar Weber. * 17.15: Lernen Sie fremde Sprachen! Werbevortrag. * 18.00—18.30: Aufwertungskunst. * 18.30—18.55: Steuerkundung. * 19.00—19.30: Spanisch für Fortgeschritten. * 19.30: Weiterbildungsaufgabe, Schneebälle, Zeitangabe, Arbeitsmarktbüro des Sächs. Landesamtes für Arbeitsvermittlung. * 19.30—19.45: Prof. Dr. Schmidtmann vom Patholog. Institut der Leipz. Universität: Tod und Scheintod. * 19.45 bis 20.15: Prof. Dr. Wilh. Friedmann: Einschreibende Worte zu nachfolgendem Hörspiel. * 20.15: „Adolat. Pathelin“. Komödie in Prosa nach der berühmten Farce Maistre Pierre Patelin. Von Brueys. * 22.00: Funkspieler. * 22.30: Funkspiele.

Freitag, 10. Februar.

15.00—15.30: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. * 16.30—18.00: Nachmittagskonzert. Mitw.: Dresden. Streichquartett. * 18.00—18.30: Neuerscheinungen a. d. Büchermarsch. * 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschritten. * 19.00—19.30: Einführung in die Phonetik der deutsch. Sprache. Prof. Dr. O. Bremer v. d. Univ. Halle: Beowulf und Tonfall. * 19.30: Weiterbildungsaufgabe, Schneebälle, Zeitangabe. * 19.45—21.00: Volksmusikalischer Orchesterkonzert. Leipzig. Funkorchester. * 21.00 bis 22.00: Sinfoniekonzert. Solistin: Stefanie Geyer (Violine). Leipzig. Sinfonieorchester. * 22.15: Tanzlehrkursus. * 22.30 bis 24.00: Tanzmusik.

Sonnabend, 11. Februar.

11.50—12.50: Künstlerische Darbietungen für die Schule. * 12.55: Räuberer Zeitzeiten. * 13.15: Presse- und Börsenbericht. * 16.30—18.00: Dresden. Kunstabteilung. * 18.00—18.30: Universitäts-B. Kunow: Deutsche Wirtschaftsentwicklungen an der Schwelle des Kapitalismus. * 18.30—18.45: Kunstabteilung. * 18.45—19.00: Walter Grohmann vom HdA: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. * 19.00—19.30: Die Zukunft deines Kindes. Reg.-Rat Dr. Noblett: Wie Wahl eines akademischen Berufes. * 19.30—20.00: Das Wesen der deutschen Musik. Dr. Alfred Heuß: Volksmusik und Kunstmusik in Deutschland. * 20.00: Weiterbildungsaufgabe, Schneebälle, Zeitangabe. * 20.15: Romanische Musik. Mitw.: Margarete Salvi-Malland (Gesang) und d. verstärkte Leipzig. Funkorchester. Dirig.: Alfred Simon. * 22.15—24.00: Tanzmusik.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Redaktion verboten.

Februar 1928.

Das eine kommt, das andre geht — in vorgekriegerter Weise, — der Jünger an der Weltwelt dreht — sich stets im gleichen Kreise. — Das ist der Jünger abgewandt, — dann kommt der Februar ins Land — und das ist unbestritten, — er ist ganz wogiglisten. —

Er ruft die Hoffnung wieder wach, — er kommt nicht als Verdränger, — es werden schon so nach und nach — die Tage wieder länger. — Ob still, ob lärmisch sein Verlauf, — wir merken das, es geht bergauf, — er läuft auf allen Wegen — uns dess'er Zeit entgegen.

Sonst ist der Februar beliebt — schon seiner Alter wegen, der Tag, den er noch nicht gibt, — kommt weniger gelegen, — weil manches dies nicht genügt. — Wer monatlich sein Geld bezahlt — muß damit länger rechnen — das ist nicht auszurechnen! —

Es ist in jedem vierten Jahr — ein Schalttag eingezogen — für diesen ist der Februar — ein Pächter frei zu halten, — weil, wie man im Kalender sieht, — er immer noch den Älteren zieht, — drum ist er eingetragen — mit neuem und zwanzig Tagen. —

Man sieht dies sehr verschieden an — und je nach seinem Tage — heißt dieser Jahr jenes Mann — sich zu dem Oktos-Tage. — Sei du der eine Jorgenswär — Es ist ein Tag der Sorgen mehr — wird jener froh desgleichen — ihn fröhlich zu genießen. —

Man braucht Hausfrau aber spricht — und das ist zu erledigen: — Mein Wirtschaftsgeld hat leider nicht — den Schalttag vorgeschenkt. — Das, lieber Mann, dehnt auch Du — und lege bitte etwas zu — Du, — denk mal: Je mehr, je besser! —

Drast gibt er zwanzig Mark in bar — sie lädt frohen Mutes. — Auch sonst bringt wohl der Februar — manch Frohes noch und Gutes, — er bringt viel Freude und Humor, — der Karneval ist Molader — und Jöldner zieht und Leiter — der lustigen Welt. — Ernst Heller.

Geschäftliches.

Ein edles Gespann ist heute im Zeitalter des Automobils ein Bild, das die meisten kaum noch kennen, zumal schon kleine Jungen behaupten, daß man in absehbarer Zeit Pferde nur noch im Bildern sehen könnten. Ein Schlitten mit 4. lag und Jägerle: vier Jägerwagen, seurige Pferde — das ist aber heute eine Sensation, die wohl jeder gern einmal leben möchte. Nun, wir wollen verraten, wo er zu leben ist; mittler im Centrum Bergstrasse, in der Markgrafenstraße in dem alten

Büchermarkt. *
Orchester. * 18.00
u. Prof. Proletarische
ger. * 19.00 bis
* 19.30—20.00:
verfehlt. * 20.00:
* 20.15: Käuf-
g. Mito.: Käuf-
u. d. Jugend-
Tanzlehrkursus.
it.

die Jugend. Ein
18.30: Maschinen-
arbeiter. * 18.30
19.25: Das junge
Jugendbewegung
e. Schneerbericht,
theater in Leipzig;
ligen (neben Bil-
lowitz). Ruffel.
Heinz Hofmann.

Hilmar Weber.
Werbevortrag. *
0.—18.30: Steuer-
ertrittene. *
tangabe, Arbeits-
arbeitsvermittlung.
n vom Patholog.
nob. * 19.45 bis
influssende Worte
i. Voithlin. Ro-
e Maistre Pierre
anger. * 22.30:

Musikalienmarkt.
Dreid. Streich-
d. Büchermarkt.
* 19.00—19.30:
che. Prof. Dr. O.
Tonfall. * 19.30:
e. * 19.45—21.00:
forchester. * 21.00
Gesetz. (Violine).
irzus. * 22.30 bis

für die Schule. *
und Börsenbericht.
0.00—18.30: Univ-
ersitätsungen an der
Funkabsteststunde.
Aus der Bratis-
schaft deines Kindes.
seminischen Berufes.
Rust. Dr. Alfred
utschland. * 20.00:
e. * 20.15: Ro-
Walland (Gelang).
Alfred Sjöstrand.
24.00: Tanzmusi.

ungen.

Rathaus verboten.

ergeschriebener Weise,
s im gleichen Kreise.
mit der Februar ins
wohlgeleitete. —
ommt nicht als Be-
— die Tage wieder
— wir merken doch,
— uns besserer Zeit

er Kürze wegen, der
gelegen, — weil
d. sein Geld bezieht
ausgeleitet —
tag einzuhalten —
zu halten, — weil,
en Fürzern zieht, —
je nach seiner Lage
der Tyranno-Tage
in Tag der Sorgen
gleich zu genießen. —
das ill zu erledigen:
Schalltag vorgegeben.
lege bitte etwas zu —
der besser! —
doch frohen Wutes,
d. Grobes noch und
— der Karneval ist
fuhren Welt.
Heller.

des Automobils ein
schon böse Jungen
Pferde nur noch im
4. Jg. und Jelzelbe:
aber heute eine Sen-
te. Nun, wir wollen
rum Leipzig, in der
auch Poliz. Eine
auch, gibt den Rahmen
anderen Fenster lebt
wird als Leibwache,
Baustrasse vertraut
jambild ill aber die
die uns allen den
denn das verfehlt
". Damit aber jeder
Anfauen Rufen zu
ich in dem Preisaus-
veranlagt ist, wer-
nen. Es ist nur eine
Löschenfüher in dem

"Ostoson" find alle
ung das Urteil aus
diesen Aufmucken der
abge verdüstert! —
verlegende Wirkung
n stets an radikalischen
ar die im Verlust
ebelt. Ein Alter dem
verplünderten Vitamin-
em enthält "Ostoson"
die gerade das
bedarf ill daher un-
des Wasservolumens, zur
Steifbeinigkeit, engl.
der Milchdrüsen und
einen Verzug mit

Fachwerhäuser in Edybaden

Wienel Edybaden gibt es in unseren
kleinen Fachwerkhäusern und Dörfern, an
dem mit oft geringe optische beim Wohn-
Bau verblieben sind. Das ist nicht
nur für eine Fülle von Zinnober-
funktionen und Epochen entlegen — jetzt
durch das ältere Vergangenheit —
Füsse und Tore, jetzt schwere För-
dernde, freundliche Schulter, kleine Brun-
nen usw., und da mit uns vergessen-
men haben, zu entdecken, finden wir
durch manches alte Fachwerkhaus, an
dem Leben weitergeht eine helle Freude,
bauen mehr, zeit haben ihre Hauer schon
lang vor dem Entstehen der Werner
und unbewußt von ihnen nach dem
Vorbild ihrer Zelte gebaut.

Als das Fachwerkhaus sich erst mit
einem großen Zahl lösener Fachwerkhölzern
griff man zum Fachwerk, und zur Fach-
werkszeit verurteilte man Zehn und
zweiter, später unbekannte Zelte, um
bet benutzen man die Zelten mit Zelten ausfüllte. Die Germanen fanden
auf ihren Waffen, auf Edybaden, Hauseschul, Fabrikant
bedroht ja auf diesen Zelten, auf Edybaden, auf Edybaden

finden sich fünf Autos durch das Dorf gefahren,
und die Zelte halfen bald zu noch immer nicht auf die
Zelte gekommen. Wo bleibt du unter Zelten? "

"Zelten heißt du die heute einsetzte Pfarr

Vater, Mutter, Onkel, Vater, Mutter, Mutter,

Schwestern, Eltern, Kinder, Eltern, Eltern,

Eltern, Kinder, Eltern, Kinder, Eltern,



© von G. Brunnen in Baden

Rätsel und Humor

Fachwerkgäste Nr. 96

Zum 2. Brunnen in Baden

Wieder hat in

erstes

zweites

drittes

viertes

fünftes

sechstes

siebentes

achtiges

ninettes

zehntes

elftes

zwölftes

dreizehntes

vierzehntes

fünfzehntes

sechzehntes

siebzehntes

achtzehntes

ninzigstes

zweihundertstes

zweihundertfünftes

zweihundertfünftigstes

zweihundertfünftigstigstes

zweihundertfünftigstigstigstes

zweihundertfünftigstigstigstigstes

zweihundertfünftigstigstigstigstigstes

zweihundertfünftigstigstigstigstigstigstes

Gute Spekulation

zu folgender Frage:

Der Herr hat einen kleinen, weißen, runden, glänzenden Stein, der wie ein Stein aussieht, aber kein Stein ist

